

**St. Peters Bote,**  
 die älteste deutsche katholische Zeitung  
 Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu  
 Münster, Sask., und kostet bei Voraus-  
 bezahlung:  
 \$2.00 pro Jahrgang.  
 Einzelne Nummern 5 Cts.  
 Anzeigen werden berechnet zu  
 50 Cents pro Zeile einseitig für die  
 erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für  
 nachfolgende Einrückungen.  
 Totalanzeigen werden zu 10 Cents pro  
 Zeile wöchentlich berechnet.  
 Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00  
 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00  
 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei  
 großen Aufträgen gewährt.  
 Jede nach Ansicht der Herausgeber  
 für eine unethische katholische Familien-  
 zeitung unpassende Anzeige wird unbe-  
 dingt zurückgewiesen.  
 Man adressiere alle Briefe u. s. w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
 Münster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert, und des hochw. Erzbischofs Lanigan von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

**St. Peters Bote,**  
 the oldest German Catholic news-  
 paper in Canada; is published every  
 Wednesday at Münster, Sask. It is  
 an excellent advertising medium.  
 SUBSCRIPTION:  
 \$2.00 per year, payable in advance.  
 Single numbers 5 cents.  
 ADVERTISING RATES:  
 Transient advertising 50 cents per  
 inch for first insertion, 25 cents per  
 inch for subsequent insertions. Read-  
 ing notices 10 cents per line. Dis-  
 play advertising \$1.00 per inch for  
 4 insertions, \$10.00 per inch for one  
 year. Discount on large contracts.  
 Legal Notices 12 cts. per line nonpa-  
 roel 1st insertion, 8 cts. later ones.  
 No advertisement admitted at any  
 price, which the publishers consider  
 unsuited to a Catholic family paper.  
 Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
 Münster, Sask., Canada.

13. Jahrgang. No. 11. Münster, Sask., Mittwoch, den 26. April 1916. Fortlaufende No. 633.

## Vom Weltkrieg.

Die Hauptaktion der vergan-  
 genen Woche war die Landung rus-  
 sischer Truppen in Maraisville im süd-  
 lichen Frankreich. Von wo dieselben  
 hergebracht wurden oder wie zahl-  
 reich sie sind, darüber wird natürlich  
 strenges Geheimnis bewahrt. Bie-  
 lich allgemein scheint angenommen  
 zu werden, daß sie vom neuen Ha-  
 sen der Murmanküste am Eismeer  
 eingeschifft wurden. Wenn dies  
 nicht der Fall ist, so können sie wohl  
 nur vom östlichen Sibirien aus durch  
 den Suezkanal gebracht worden sein.  
 Es heißt, daß Rußland Leute im  
 Ueberfluß habe, daß es aber schwe-  
 rig sei, Waffen, Ausrüstung und  
 Munition für dieselben in Rußland  
 zu verschaffen. Deshalb seien sie  
 nach der Westfront gebracht worden,  
 um dort den Alliierten zu helfen.  
 Die meisten Zeitungen scheinen zu  
 glauben, daß es sich hauptsächlich  
 um einen moralischen Effekt handle,  
 der dazu beitragen soll, den Fran-  
 zosen und den Engländern den Mut  
 und die Kampfesfreudigkeit zu här-  
 ten. Müssen sich die Saumläger,  
 die sich scheuen ihre Pflicht zu tun  
 nicht schämen, wenn sie sehen, daß  
 die Russen unter großen Schwierig-  
 keiten Leute vom Osten senden, um  
 die Stellen einzunehmen, die von  
 Engländern und Kolonisten eige-  
 ntlich eingenommen werden sollten?  
 So wird sich mancher Saumläger  
 jedenfalls fragen. Daß russische  
 Streitkräfte an der westlichen Front  
 den Ausschlag geben könnten, ist  
 jedenfalls ausgeschlossen, da Ent-  
 sendung großer Truppenverbände  
 mit zu großer Transport-  
 schwierigkeit verbunden ist. Selbst  
 wenn die Truppen von der Mur-  
 manküste aus geschifft werden, so  
 ist die Distanz bis nach Maraisville  
 etwa so weit wie von Canada aus.  
 Kommen die Russen aber aus Si-  
 birien, so ist die Distanz noch viel  
 größer. Es wäre somit ebenso vor-  
 teilhaft, einen Teil der canadischen  
 Truppen, die hierzulande darauf  
 warten, an die Front zu kommen,  
 hinüber zu senden, als Russen kom-  
 men zu lassen. Wir glauben, daß  
 die Canadier mindestens ebenso  
 gute Kämpfer sein würden als die  
 Russen. Daß die Russen gerade in  
 Maraisville gelandet werden und  
 somit durch ganz Frankreich hinauf  
 an die Nordgrenze befördert werden  
 müssen, scheint auch darauf hin-  
 zuweisen, daß ihre Landung mehr  
 des moralischen Effekts wegen ge-  
 schehen ist.  
 Von größerer praktischer Wichtig-  
 keit ist ohne Zweifel das Ultimatum,  
 welches von Präsident Wilson in  
 der Lauchbootfrage an Deutschland  
 gerichtet worden ist. Es ist nicht  
 unwahrscheinlich, daß es dadurch  
 zu einer Kriegserklärung zwischen den  
 Verein. Staaten und Deutschland  
 kommen wird. Jedenfalls hat Wil-  
 son eine Stellung eingenommen,  
 aus der er nicht zurücktreten kann,  
 ohne sich kolossal zu blamieren.  
 Wenn nicht Deutschland Mittel und  
 Wege findet, um die Schwierigkei-  
 ten aus dem Wege zu räumen, so  
 wird es unzweifelhaft zum Abbruch  
 der diplomatischen Beziehungen  
 kommen, und dann wird nicht viel  
 daran fehlen, daß eine Kriegserklä-  
 rung folgt.  
 Die canadischen Verlustlisten zei-  
 gen, daß in der Woche vom 11. bis  
 zum 18. April in den Kämpfen von  
 St. Eloi unsere canadischen Trup-  
 pen, besonders die zwei Regimenter

die dort hauptsächlich beteiligt wa-  
 ren, sehr schwere Verluste erlitten.  
 Soweit belaufen sich die Verluste  
 dort auf über 1600, worunter fast  
 ein Viertel Tote. Demnach wären  
 nahezu drei Viertel der beteiligten  
 Canadier kampfunfähig gemacht  
 worden, was zweifellos beweist,  
 daß unsere Truppen sehr tapfer ge-  
 kämpft haben. Es beweist aber  
 auch, daß niemand sich dem Über-  
 glauben hingeben soll, daß man in  
 die Armees der Vergnügung  
 halber, oder um auf Regiments-  
 kosten eine freie Spazierfahrt nach  
 Europa zu machen.  
 In der Gegend von Verdun wird  
 noch immer, wie seit mehr als zwei  
 Monaten, mit großer Erbitterung  
 gekämpft. Anderwärts ist von kei-  
 ner Seite ein wichtiger Fortschritt  
 zu melden, außer im Kaukasus, wo  
 die Russen stetige Fortschritte mel-  
 den. Die Belagerung von Kut-el-  
 Amara wartet immer noch vergeb-  
 lich auf Entsch. Von Seiten der  
 Briten hat es nicht an gutem Willen  
 gefehlt, aber bisher war der Erfolg  
 der Versuche gering. Wenn nicht  
 bald ein Umwälzung eintritt, wird  
 Gen. Townshend sich wahrscheinlich  
 bald ergeben müssen, da die Lebens-  
 mittel anfangen knapp zu werden.  
 General v. der Goltz, der Schöp-  
 fer der türkischen modernen Armees,  
 die sich auf Gallipoli so vortrefflich  
 behauptet hat, ist am Flecktyphus im  
 Alter von 73 Jahren gestorben. Er  
 hatte in früheren Jahren vielen Un-  
 dank zu erdulden, hatte aber doch  
 vor seinem Tode die Verneinung,  
 daß seine Bemühungen für Schaf-  
 fer einer modernen türkischen Ar-  
 mee vollumfänglich anerkannt wurden.  
 London, 14. April. — Die Offi-  
 ziersverlustliste der britischen Ar-  
 mee für den Monat Februar zeigt,  
 daß 263 Offiziere gefallen, 597 ver-  
 wundet wurden und 15 vermißt  
 werden, im Ganzen 875. Seit Be-  
 ginn des Krieges betragen die Ver-  
 luste der Briten an Offizieren 7426  
 Gefallene, 14,755 Verwundete und  
 1787 Vermisste.  
 Berlin, 14. April. — Die deutsche  
 Admiralität macht unter dem 13. April  
 bekannt, daß während des Monats  
 März 80 Handelschiffe der Allier-  
 ten mit einer Wasserverdrängung  
 von 207,000 Tonnen durch deutsche  
 Lauchboote oder Seeminen zerstört  
 wurden.  
 London, 15. April. — Wiederm  
 fand ein heftiger Kampf in der Ge-  
 gend des „Toten Mann“ statt, der  
 sich bis zum Rabenwald und dem  
 Cumere-Gebölz erstreckte. Trotz  
 des vernichtenden Feuers der deut-  
 schen Kanonen und Maschinenge-  
 wehre gelang es den Franzosen bis  
 in die deutschen Sappen vorzudrin-  
 gen, doch nur um mit Bajonetten  
 niedergemacht zu werden. Das  
 heutige Artilleriefeuer ist, wie Pa-  
 ris meldet, ein äußerst heftiges.  
 Auf dem Westufer der Maas ging  
 es am Schlimmsten zu. Aus dem  
 östlichen Ufer war der Raum von  
 Douaumont und das Haumont-  
 Gebölz der Hauptkampfplatz.  
 Berlin, 15. April. — Nach neu-  
 en Verordnungen ist festgesetzt  
 worden, daß auf jede Person ein  
 Kilogramm (zwei und ein fünf-  
 tel Pfund) Zucker im Monat entfallen  
 soll.  
 London, 16. April. — Eine Ver-  
 fügung des britischen Kriegengerichtes,  
 nach welcher eine Sendung  
 deutscher Handkzeuge, welche per  
 Paketpost an ein New Yorker Haus

aufgegeben wurden, freizugeben ist,  
 bildet den ersten Fall, in welchem  
 beschlagnahmte Waren deutschen  
 Ursprungs von der Order in Council  
 vom 11. März 1915 freigegeben  
 werden.  
 Brockenhurst, England, 16. April.  
 — Lord Montague, welcher heute  
 hier eine Rede hielt, sagte u. a., daß  
 Deutschland bis zum 30. Mai über  
 90 Zepeline verfügen werde, fertig  
 zum Angriff auf England.  
 Petersburg, 16. April. — Bei  
 der Budget Debatte im Reichsrat  
 erklärte der Finanzminister Pierre  
 V. Bark: „Trotz der Kriegsaus-  
 gaben in Höhe von 12 Milliarden  
 Rubel und Dank der Abschaffung  
 des Schnaps-Monopols ist die Fi-  
 nanzstärke des Landes im Wachsen.  
 Die Sparmaßnahmen der Nation haben  
 seit Beginn des Krieges um zwei  
 Milliarden Rubel zugenommen.“  
 London, 17. April. — Der briti-  
 sche Dampfer „Sarcovian“ (4309 T.)  
 wurde versenkt, allem Anschein nach  
 durch ein deutsches Lauchboot.  
 London, 17. April. — Wie das  
 auswärtige Amt bekannt gibt, ha-  
 ben die amerikanischen Großschiff-  
 ter das Geld für ihre Feuerzeit be-  
 schlagnahmten Waren nur unter der  
 Bedingung erhalten, daß sie sich  
 verpflichten, alle ihre Sendungen  
 an neutrale europäische Länder auf  
 die Dauer des Krieges der Ober-  
 aufsicht Großbritanniens zu unter-  
 stellen.  
 Kopenhagen, 17. April. — Zwan-  
 zig deutsche Torpedoboote und ar-  
 mierte Fischerdampfer bewachen  
 die neugelegten Minenfelder zwi-  
 schen Dänemark und Schweden. Bei  
 Nebel werden Kaufahrer angehalten  
 und von einem deutschen Kriegs-  
 schiff durch den Sund geleitet.  
 Rotterdam, 17. April. — Fünf  
 Dampfer fuhrten im Lauf der Nacht  
 von diesem Hafen nach amerikani-  
 schen Häfen ab, nämlich die „Hyn-  
 dam“, „Koordebyl“, „Dosterdyl“,  
 „Westerdyl“ und „Amieldyl“. Die  
 Schiffe machten die Fahrt um den  
 Norden Schottlands.  
 Petersburg, 17. April. — Amt-  
 lich wurde heute bekannt gegeben:  
 Kaufbootsfront: Unsere Truppen  
 schlugen in der Gegend von Billie  
 nach mehrtägigen Kämpfen eine  
 türkische Division, die erst kürzlich  
 von Konstantinopel an der armeni-  
 schen Front angekommen war, und  
 verfolgten die sich zurückziehenden  
 Truppeneinheiten in scharfer Weise.  
 Sie jetzt haben wir 13 Offiziere und  
 350 Mann gefangen und zwei Ma-  
 schinengewehre erbeutet.  
 New York, 17. April. — Es be-  
 steht nunmehr kein Zweifel, daß  
 Frankreich eine neue Anleihe in den  
 Ver. Staaten plant. Der Betrag  
 beläuft sich auf \$100,000,000, für  
 deren Deckung \$125,000,000 bis  
 \$150,000,000 in neutralen Sicher-  
 heiten hinterlegt werden. Die fran-  
 zösische Regierung stellt keine Ga-  
 rantie.  
 London, 18. April. — Das Mi-  
 nisterium ist von allen tonangebenden  
 Zeitungen heftigen Angriffen  
 ausgesetzt, weil die Mehrheit des-  
 selben gegen eine Zwangsabschrei-  
 bung der verheirateten Männer ist.  
 Die Zeitungen verlangen förmlich,  
 daß kein Unterschied zwischen Ver-  
 heirateten und Unverheirateten ge-  
 macht werden soll, und fordern je-  
 ne Minister auf, die für die Ehe-  
 männer Partei nehmen, zu resignieren.  
 London, 18. April. — Das Kriegs-  
 amt meldete heute, daß die briti-

schon Streitkräfte südlich vom Tig-  
 ris in Mesopotamien von den Tur-  
 ken angegriffen und geschlagen wur-  
 den. Die Briten haben sich gezwun-  
 gen, auf ihre zweite Verteidigungs-  
 linie, 800 Meilen rückwärts, zurück-  
 zuweichen.  
 London, 18. April. — Eine De-  
 pesche aus dem Haag meldet, daß  
 ein türkisches Lauchboot im Schwar-  
 zen Meer auf eine Mine rannte und  
 mit allen Mann an Bord unterging.  
 Ferner heißt es in derselben De-  
 pesche, daß ein russischer Dreimaster  
 von einem deutschen Lauchboot tor-  
 pediert und versenkt wurde.  
 London, 18. April. — Die rumä-  
 nische Kammer hat die Regierung  
 ermächtigt, im Lande eine Anleihe  
 von 150,000,000 Francs aufzuneh-  
 men.  
 London, 18. April. — Die briti-  
 sche Admiralität hat heute bekannt  
 gemacht, daß bei der am 5. April  
 erfolgten Versenkung des britischen  
 Dampfers „Zent“ 19 Menschenleben  
 verloren gegangen sind.  
 London, 18. April. — Entschien-  
 dende Schritte der Alliierten haben  
 eine neue Krise in Athen heraufbe-  
 schwohren, mit der Möglichkeit, daß  
 Griechenland, wenn auch sehr gegen  
 seinen Willen, doch noch in den Krieg  
 gezwungen werden mag. Es über-  
 alle Einwände der griechischen Re-  
 gierung hinwegsetzend, haben die  
 Alliierten begonnen, serbische Trup-  
 pen mit der Eisenbahn über Land  
 von Korfu nach Saloniki zu trans-  
 portieren. Die österreich-ungarische  
 und die deutsche Regierung hatten  
 mehrere Tage zuvor Protest in  
 Athen erhoben und erklärt, daß  
 sie es als eine vorfänglich unfreund-  
 liche Handlung ansehen würden,  
 wenn Griechenland die Truppenbe-  
 wegung gestatte.  
 Berlin, 18. April. — Die türki-  
 sche Regierung macht bekannt, daß  
 das im letzten Monat im Schwarzen  
 Meer versenkte russische Hospital-  
 schiff „Portugal“ von einem türki-  
 schen Lauchboot torpediert wurde.  
 Washington, 18. April. — Der  
 deutsche Botschafter Graf von Bern-  
 storff hat auf heute nachmittag eine  
 Unterredung mit Sekretär Lansing  
 vereinbart. Es heißt, daß beiderlei  
 alles verberichet wird, einen Bruch  
 zwischen Deutschland und den Ver-  
 Staaten zu vermeiden, und die Zu-  
 sicherung wiederholen wird, daß  
 Deutschland bereit ist, den Ver-  
 Staaten mehr als halbwegs entgegen  
 zu kommen, um die Kontroverie  
 zu einem friedlichen Ende zu brin-  
 gen.  
 New York, 18. April. — Unter  
 dem Verdacht, an dem Komplott,  
 den Welland Kanal zu zerstören,  
 beteiligt gewesen zu sein, wurden  
 heute Wolf v. Igel, früher Privat-  
 sekretär des Hauptmanns v. Bopen,  
 und drei andere Deutsche von Bun-  
 desbeamten verhaftet. Die deut-  
 schen leisteten Widerstand, die  
 Beamten haben sich gezwungen, zu  
 ihrem Schutze die Revolver zu zie-  
 hen.  
 London, 18. April. — Wie heute  
 aus Petersburg gemeldet wird, ha-  
 ben die Russen die befestigte Hafen-  
 stadt Trapezunt am Schwarzen  
 Meer genommen, die von 50,000  
 Türken mit vielen Geschützen be-  
 setztigt wurde. Die Russen hatten  
 von der Land- und Seefront aus an-  
 gegriffen.  
 Berlin, 18. April. — Führer im  
 Reichstage, welche kürzlich für eine  
 energische Durchführung des Lauch-  
 bootkrieges eintraten, werden in der

neuen amerikanisch-deutschen Krise  
 selbst eingreifen. Sie werden  
 gegen die Regierung antreten, so-  
 bald Anzeichen vorliegen, daß in  
 dem Lauchbootkrieg irgend welche  
 Änderungen vorgenommen werden,  
 nur um Herrn Wilsons Wün-  
 schen nachzukommen.  
 Berlin, 18. April. — Um den  
 Kartellvertrag bis zur nächsten  
 Ernte zu strecken, hat der Bundes-  
 rat heute eine Verfügung erlassen,  
 in welcher bestimmt wird, wieweil  
 Kartellverträge verübert werden dürfen.  
 Die Bestimmung wird bis zum 15.  
 Mai in Kraft sein. Darnach dürfen  
 Pferde täglich zehn Pfund Kartell-  
 ernte erhalten, Rube, welche zur  
 Ernte verwandt werden, fünf Pfund,  
 Linsen sieben Pfund und Schweine  
 zwei Pfund. Werden Kartellverträge  
 im getrockneten Zustand verübert,  
 so darf nur ein Viertel dieser Quan-  
 titäten verwandt werden.  
 Ottawa, 18. April. — Es ist eine  
 Bewegung eingeleitet worden, Sena-  
 tor Chauvette wegen Hochverrats  
 unter Anklage zu stellen. Vor zwei  
 Tagen hatte der Senator eine an-  
 derliche Rede im Senat gehalten,  
 in welcher er gegen weitere Militä-  
 risierung für den Heberdienst pro-  
 testierte und dagegen rief. Auch  
 bediente er sich einer vorlegenden  
 Sprache gegen englische Einwande-  
 rer.  
 London, 19. April. — Premier  
 Asquith hielt heute nachmittag im  
 Unterhause eine Rede, in welcher er  
 hervorhob, daß ein Zusammenbruch  
 des britischen Kabinetts erfolgen  
 müsse, falls sich die Mitglieder des-  
 selben nicht auf einen Plan einigen  
 konnten, der die Aushebung aller  
 Verheirateten bedinge.  
 London, 19. April. — In dem  
 Abschnitt des Ulefall Brückenkopfs  
 an der Duna sind heutige Artillerie-  
 kampfe im Gange. Petersburger  
 Nachrichten zufolge wurden die  
 feindlichen Angriffe abgewiesen.  
 London, 19. April. — Aus Am-  
 herdam wird gemeldet, daß auf die  
 neuerlichen Friedensgerüchte hin-  
 der Wert der deutschen Reichsmark  
 in sensationeller Weise gestiegen ist.  
 Auch der Kurs des britischen und  
 französischen Geldes ist etwas ge-  
 stiegen.  
 London, 19. April. — Eine Neu-  
 terdepesche aus Saloniki besagt, daß  
 die Deutschen am Montag die grie-  
 chische Grenze in der Nähe von Lo-  
 zani überschritten haben und die  
 Bahngelände zerstört, so sie augen-  
 scheinlich einen Anmarsch der Trup-  
 pen der Alliierten befürchten.  
 London, 19. April. — Gemäß  
 einer Depesche an London ist die zu-  
 lische Barke „Schwanen“ von  
 einem deutschen Lauchboot versenkt  
 worden. Die Besatzung wurde ge-  
 rettet.  
 London, 19. April. — Eine De-  
 pesche aus Petersburg besagt, daß  
 die Russen fast 50,000 Türken in  
 Trapezunt gefangen genommen ha-  
 ben. Ganz türkisch-Ärmernien be-  
 findet sich jetzt in russischen Händen.  
 Paris, 19. April. — Deutsche  
 schwere Artillerie hat die französi-  
 schen Stellungen auf dem Hüter  
 der Maas letzte Nacht unter Feuer  
 genommen. Die deutsche Artillerie  
 aber setzte nicht zum Sturm an.  
 Amsterdam, 19. April. — In er-  
 ner Besprechung der Regierung des  
 deutschen Reichskanzlers in seiner  
 kürzlichen Rede, daß Deutschland  
 beabsichtige, die Polen zu befreien,  
 sagt das „Berliner Tageblatt“, daß  
 die Befreiung der Polen nicht

Deutschlands Ziel, sondern nur die  
 Folge von Deutschlands Handeln  
 sei.  
 Berlin, 19. April. — Holland hat  
 England und Frankreich einen zwi-  
 schen Protokoll gegen die Weidmahn-  
 me von Post gelandt und verlangt  
 Niederhaltung der fortgenommene-  
 Post und Schabenerlag.  
 Lissabon, 19. April. — In der  
 Marmescha, welche einen Teil des  
 heftigen Arsenals bildet, brach ge-  
 stern ein Feuer aus, das zwei Ge-  
 bäude vollständig zerstörte. Mehrere  
 Personen wurden verletzt.  
 Washington, 19. April. — Der  
 Senat vollendete gestern abend nach  
 längerer Sitzung die Debatte über  
 die Armeeverbilligung und nahm die  
 schließlich an. Es wurde beschlos-  
 sen, die Kriegsbudgets des heftigen  
 Jahres auf 200,000 Mann fest-  
 zusetzen, während die Hausverbilligung  
 nur 140,000 vorsieht.  
 Washington, 19. April. — Präsi-  
 dent Wilson hat heute um 1 Uhr  
 nachmittags den Mitgliedern beider  
 Häuser des Kongresses die Mittel-  
 lung gemacht, daß er Deutschland  
 eine unüberwindliche Note zukom-  
 men ließ, daß die diplomatischen  
 Beziehungen mit Deutschland abge-  
 brochen werden, falls der ungleich-  
 liche Lauchbootkrieg fortgesetzt wer-  
 de. Diese Note ist Americas letztes  
 Wort, sie bildet in der Tat ein Ulti-  
 matum, und verlangt eine sofortige  
 Antwort. Die Note betraf sich zu-  
 erst, als der Präsident dieselbe aus-  
 sprach, bereits in Händen des deutschen  
 Ministers für auswärtige Angele-  
 genheiten.  
 Washington, 19. April. — Es ver-  
 lautet, daß innerhalb 24 Stunden  
 nach Abbruch der diplomatischen  
 Beziehungen alle hier im Lande  
 wohnenden Reichsdeutschen, die an  
 „Verkehrswesen“ gegen die Ver-  
 Staaten beteiligt gewesen sind, ver-  
 hattet werden sollen. Hierunter  
 sollen sich mehrere deutsche Kon-  
 saragenten befinden.  
 Washington, 19. April. — Die  
 deutsche Botschaft stellte die Forde-  
 rung, die in der früheren Note die  
 Hauptmotive von Polen in New  
 York beschlagnahmten Papiere so-  
 fort wieder herauszugeben und die  
 verhafteten früheren Sekretäre des  
 Hauptmanns, Wolf von Igel, so-  
 fort wieder freizulassen. Der Kan-  
 zler der deutschen Botschaft verlang-  
 te die Zurückgabe der Dokumente,  
 ohne daß diese kopiert oder photo-  
 graphiert wurden, da die Entschlei-  
 der die Beschlagnahme erfolgte, ein-  
 zuziale der deutschen Botschaft ist  
 Kanzler Wolf vom Staatsamt hat  
 hinst auf dem Amt angewiesen  
 von Igel freizulassen, solange es  
 nicht bewiesen sei, daß die ihm zur  
 Last gelegten Verbrechen begangen  
 wurden, ehe er ein Mitglied der Bot-  
 schaft war. Bis heute vormittag ist  
 jedoch die Freilassung noch nicht an-  
 geordnet worden.  
 Paris, 20. April. — Russische  
 Truppen werden bald an der rous-  
 sischen Front sein, um zusammen  
 mit den Franzosen und Engländern  
 gegen die Deutschen zu kämpfen.  
 General Joffre hat heute angekün-  
 digt, daß bereits ein harter Trup-  
 penstoß in Maraisville veranlaßt  
 sei. Diese Ankündigung bildet ein-  
 der größten Enttäuschungen des Krie-  
 ges.  
 Berlin, 20. April. — Das Kriegs-  
 amt meldete heute folgendes: Un-  
 sere Truppen gingen letzte Nacht  
 in der Gegend zwischen Langemund  
 (Fortsetzung auf Seite 2)

Barbarossa's Kreuzzug

Geschichtliche Erzählung von Konrad von Volanden.

Die Kunde dieser Schilderung war Barbarossa waren unbeschreiblich. Er sah klar, wie eine Bild...

schmachvollsten Weise. Am Galgen wurde er an den Füßen aufgehängt. Bei all diesen Leiden und Qualen...

Rehren wir von der Fahrt nach dem Morgenlande zurück, was Gott geben wolle, dann sind wir des festen Willens, auch Serbien von Reichswegen zu Lehen zu geben...

Schlage der ihnen bekannnten Berge und Taler wieder sammelten, um die nachfolgende Pilgerkaravane zu überfallen.

Dr. J. C. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt Sasf. (Königliche Telefon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon. T. J. Gray, R. H. McCutcheon. Office: Great Northern Gebäude. HUMBOLDT SASK.

Crerar & Foik. Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare. Office: Main Straße. Humboldt, Sasf.

Frank H. Bence. Barrister, Solicitor, Notar etc. Office: über Stoke's Sattler-Geschäft, Main Street Humboldt, Sasf.

A. D. Mac Intosh, M. A., L. R. S. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Office: Main Street, Humboldt, Sasf.

L. J. Lindberg. Öffentlicher Notar usw. Office: Main Street, Humboldt, Sasf.

Wm. WICKEN, HARNESSE MAKER. WATSON - SASK. Harness and Harness Parts always on hand.

Wir haben die Agentur von Eadlay's Overall und Smocks sowie der berühmten Style Craft-Anzüge...

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in Hüten, Schuhen, Eisenwaren, Groceries und Maschinen...

Henry Brunning, Münster, Sasf.

J. M. Schommer, Münster, Sasf. Groceries sowie alle Winterwaren stets vorrätig.

Frühling ist da! Die Jahreszeit für Formalin, Tapeten, Samen aller Art...

Anziehungs-Preise für Qualitäts-Schuhe finden Sie im Great Northern Laden.

Schuhe für Damen, Herren, Mädchen, Knaben und Kinder, in allen Größen...

Schuhe, die Sie zufriedenstellen werden. Besuchen Sie uns, und kaufen Sie Ihre Schuhe hier.

The Great Northern Lumber Co. HUMBOLDT SASK. Ltd.

Konstantin konnte betreten den Wald, und wagte nicht, die eingetragene lange Reihe des Schwergens zu unterbrechen.

„Wir danken Euch, Fürst Stephan!“ hob endlich der Notbar an. Was hat für das forperliche Leben...

Am folgenden Tage berief Barbarossa die geistlichen und weltlichen Fürsten zu einer Versammlung...

Etwa hundert Schritte von dem Engpaß entfernte sah im Schatten einer Felswand Herzog Friedrich...

deselben erreichte dere Aufmerksamkeit. Weiterhin schritt in weitem Gewand der Hand, im Schwand hin und her von Regensburg...

deselben erreichte seine ganz besondere Aufmerksamkeit.

Weiterhin schritt eine hohe Gestalt in weitem Gewande, ein Buch in der Hand, im Schatten der Felswand hin und her: Bischof Konrad von Regensburg, der die Ruhepause zur Verrichtung der vorgeschriebenen kanonischen Tagzeiten benützte.

Herzog Friedrich unterbrach nun die stille Betrachtung seines Freundes.

Ludolf, wovon träumst du denn eigentlich? Es müssen merkwürdige Gedanken sein, da sie bald trübe Schatten, bald hoffnungsreiches Leuchten über dein Gesicht ziehen lassen. Willst du mich an den Geheimnissen deiner Freuden und Leidenschaften teilnehmen lassen?

Scharfeneck machte eine Bewegung, die ebenso Unwille wie Verlegenheit ausdrückte. Ohne ein Wort zu erwidern kam er näher und setzte sich neben dem Herzog nieder. Friedrich wartete für eine Weile, in der Hoffnung, der stumm neben ihm Sitzende möchte ihm Erklärungen geben. Als er jedoch beharrlich schwieg, rückte der Herzog näher heran und legte vertraulich seinen Arm über Ludolfs Schultern.

Wenn Du mir nicht beichten willst, dann begehst Du einen Verstoß wider unserer Ordensregel, fuhr er lächelnd fort. Du weißt, zwischen trauten Waffenbrüdern dürfen keine Geheimnisse bestehen. Demnach bist Du verpflichtet, mir zu offenbaren, was Dein Gemüt bewegt.

Wenn Du auf die Aussagen unserer Waffenbrüderlichkeit Dich beruffst, mein Friedrich, dann bin ich Dir gegenüber zur brüderlichen Zurückweisung verpflichtet.

Wie? Laß einmal hören!

Nach unserer Regel sollen wir uns gegenseitig zu allen Rittertugenden anspornen und auch darüber wachen, daß kein Hand niederen Sinnes den spiegelblanken Ehrenschild trübe. Nun will ein böses Kränkeln Wurzel fassen in Deinem Herzen, darin bislang nur Tugenden wohnten, auf da sind: Frommheit, Sinneseinheit, Barmherzigkeit für arme Leute, bereitwillige Hilfe für schuldlos Unterdrückte, Tapferkeit, kühner Mut, Bescheidenheit, kurz alle Kofstbarkeiten, welche den echten Ritter zieren. Nun möchte besagtes Kränkeln den Glanz jener Edelsteine und Kleinodien verdunkeln, und dieses Giftkränkeln heißt — Vortw.

Der Herzog lächelte. Ich müßte für Deine zarte brüderliche Zurückweisung danken, verlegte er, wenn ich sie verdient hätte. Aber nicht Vortw! Stelle die Frage, sondern warne Teilnahme für den häufigen Träumer Ludolf. Was lichten Sonnenschein über das Angesicht des Träumers verbreitet, weiß ich, fuhr er schalkhaft fort. Der Sonnenschein erglühete jedesmal, sobald vor den Augen des Träumers das minnigliche Burgkränlein von Bamberg ersehnt.

Friedrich, scherze nicht, die Sache ist zu ernst! unterbrach ihn Scharfeneck. Unser heiliges Gelübde verpflichtet zur Gottesminne und deren Dienst; für Frauenminne gibt es bei der Pilgerfahrt keinen Raum. Nicht einmal im Scherz sollst Du mich unritterlicher Denkwiese zehren.

Die Worte waren im Tone tiefen Ernstes, sogar der Küge gesprochen, und der Herzog billigte sie, weil auch ihn der Geist des damaligen Rittertums erfüllte, deren Zartheit der Empfindung stark ausgeprägt war. Eppo von Grävenstein folgte aufmerksam der Unterhaltung. Bei Ludolfs Erwiderung nickte er beifällig mit dem Kopfe.

Demnach Scherz beiseite! sprach der Hohenstaufe. Gestatte meiner Teilnahme die Frage, weshalb Du in letzter Zeit oftmals gar so traurig und trübselig in Dich versenkst bist?

Weil mich Vortw und Seelenqualen ob meiner Bluttat verfolgen, antwortete Scharfeneck. So bald ich rasten und ruhen will, steigt vor meinem geistigen Auge der blutüberströmte Mäler empor. Ich sehe ihn vor mir am Boden liegen, von meinem Speer durchbohrt, ich höre ihn jammervoll rufen: Ach Gott — mein Weib, meine Kinder!

Ich sehe das Weib herbeistürzen, vernehme ihr Wehgeschrei und das Weinen der Kinder, denen ich den Vater gemordet, und dies alles peiniget mich die Seele umdrehend mein Gemüt.

In solchen Augenblicken, fuhr Ludolf fort, mögen sich meine Empfindungen als schwarze Wolken über meinen Jagen lagern. Er sprach Du in diesem trüben Gemütslichte Punkte und Sonnenschein, so entpringen diese meinem Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, und dem Bewußtsein, daß ich zur Sühne meiner schweren Schuld nach dem heiligen Grabe fahre, gerne bereit, die größten Mühseligkeiten zu ertragen.

Der Herzog bewegte mißbilligend den Kopf. Du übertreibst — handelst ungerecht wider Dich selbst, sprach er. Du hältst Dich für einen Verbrecher, und bist es nicht. Du wollest ja keinen beabsichtigten Mord begehen, wollest vielmehr Deinen Knecht retten, und müßtest demzufolge den Angreifer töten. So war streng genommen Deine Bluttat kein Verbrechen, sondern erlaubte Notwehr.

Du übersehest, Friedrich, entgegnete Ludolf, daß der Vorgang durch mich herbeigeführt wurde. Darum bin ich auch für alle Folgen verantwortlich. Auch das ist übertrieben — Einflüsterung Deines empfindsamen Gemüts, behauptete der Herzog. Für Folgen die ich nicht wollte, nicht beabsichtigte, kann ich doch unmöglich verantwortlich sein. Wäre ich Dein Weichwaser, ich würde Dir alles Grubeln in dieser Sache aus strengem Verbot. Du hast Deine übertriebene Tat bereut, gebeichtet, im Gerichte des heiligen Vaterskramentes die Losprechung empfangen und schwere Sühne freiwillig übernommen. Bist Du demnach von Unruhe und Schreckbildern geplagt, so fürchte ich fast, Dein Glaube an Gottes Barmherzigkeit für den Reuigen und Bußfertigen möchte nicht unerschütterlich und tadellos sein.

Wieder nickte Eppo beifällig, und ein trübes Lächeln zog über sein rauhes Gesicht. Friedrich, Deine Worte des Trostes und des Tadelns sind Balsam für meine wundete Seele! Ich danke Dir herzlich!

Grävenstein trat nun vor den Herzog und sprach: Gnädiger Herzog, wenn Ihr erlaubt, möchte ich ein Begehren an Euch stellen! Für mich selber begehre ich nichts; mein Ansuchen geht vielmehr dahin, ein mögliches, oder besser gesagt, ein wahrscheinliches Unglück zu verhüten.

Der Herzog hauchte über die plötzliche Verdrämtheit des sonst stets schweigsamen Reden. Es gereicht mir zur Freude, Eurem Begehren zu willfahren, inwieweit ich überzeuge bin, daß der Ritter Eppo von Grävenstein nichts Unmögliches heischen wird.

Als wir den Engpaß nahmen, sprach Eppo fort, wird auch Euer Gnaden die große Menge Feinde bemerkt haben, die jenseits der Klause geschart standen. Ebenso wird Euch aufgefallen sein, daß sie insgesamt ohne Weile die Flucht ergriffen, als wollten sie anderwärts verfliehen, was ihnen bei der Klause mißrät. Ich ging den Wägen eine Strecke nach und sah, wie alle zusammen etwa sechshundert Mann, gleich eine Herde Gemsen die Bergwand emporstieften. Ich habe mir die Gegend umher angesehen und bin der Meinung, daß die Bulgaren über den Berg gestiegen sind, um dort zu jenem Seitental zu gelangen, welches in unser Tal mündet. In jenem Seitental werden die Bulgaren auf der Lauer liegen und plötzlich herabbrechen, um über die Wagen herzuwallen, wie sie es schon öfters getan, wenn die Wagen einer Abtheilung geringes oder kein bewaffnetes Geleite hatten. — Nun möchte ich meinen Bannerherren bitten, mir zu gestatten, daß ich mich in der Nähe jenes Seitentales im Hinterhalt lege, um die vordrängenden Bulgaren von den Wagen abzuwehren, das heißt, deren möglichst viele niederzumachen.

Eure Mutmaßung könnte zutreffen, weshalb ich Euch die nachgeluchte Erlaubnis hiermit erteile, jedoch unter der Bedingung, daß Ihr zur Nachtrube an unsere Lagerstätte zurückkehrt. Verlegete Herzog Friedrich. Ich weiß zwar, daß Ihr, wie jeder gute Ritter, die Feinde nicht zählet, dennoch aber möchte es sogar für die erprobte Tapferkeit des Helden Eppo eine unlosbare Aufgabe sein, sechshundert Feinde im Kampfe zu bestehen. Es sind ja nur Bulgaren, Euer Gnaden! Es sind Leute ohne gute Wehr und Waffen. Ja, im Kampfe mit solchen Leuten mag sich Herr Eppo ausnehmen wie ein Löwe im Streite mit Lagen, verlegte lächelnd der Fürst. Dennoch möchte ich warnen, daß Ihr noch einige Teilnehmer an Eurem Abenteuer zulasset. Verzeiht, Eure Gnaden, ich möchte gerne für mich allein die Waffentat vollbringen — nicht aus Stolz oder Reib, sondern nur deshalb, um den Bulgaren die Ueberlegenheit ihrer eigenen Erbauung einzuprägen, die weilen ihrer sechshundert nicht einen einzigen Ritter im Kampfe zu bestehen vermögen. Herr Eppo, Ihr geht zu weit, entgegnete mißbilligend der Hohenstaufe. Ihr kennt die Regel, daß der tapferste Ritter keinen Feind verachten soll. Nun dann, wenn es nicht anders geht, dann möchte sich Herr Ludolf als Waffenbruder mir beigesellen. Da siehst Du wieder, in welcher Gunst Du bei unserem Eppo! sprach mit Lauge der Herzog. Mit größter Freude werde ich Euch begleiten, Herr von Grävenstein, erwiderte Ludolf, und seine Worte enthielten keine leere Formlichkeit; denn sein bewegtes Mienen Spiel verriet lebhaft Freude an der Einladung zu dem ungleichen und nicht gefährlichen Kampfe. Fortsetzung folgt.

Valona und Durazzo. Vor einer Reihe von Jahren hat der erst kürzlich verlebte italienische Minister Di San Giuliano die albanische Küste bereist und interessante Schilderungen von Valona und Durazzo sowie von den albanischen Verhältnissen überhaupt entworfen. Valona schildert er uns als ein liebliches und malerisches Dorf, dessen 7000 Einwohner zum größten Teil aus Mohammedanern bestehen. Durazzo ist das alte römische Dyrrachium, das Cicero eine freie, angenehme Stadt genannt hat. Von weniger orientalischem Gepräge als Valona, gleicht es einem griechischen Dorfe, aber seiner Unauferkeit fehle der malerische Zug, der es dem europäischen Touristen einigermaßen sympathisch erscheinen lassen könnte. San Giuliano betont, daß die Südalbaner, auch Dosten genannt, weit weniger kriegerisch geartet sind als die Nordalbaner und nicht so wild und hartnäckig wie diese in der Ausübung ihrer Blutrache. Was diese im Volksebewußtsein wühlende Einrichtung betrifft, äußert sie sich in dem Maße starker, als man von Süden nach Norden, von der Ebene in die Berge vordringt. Im Norden Albanien stirbt der weitaus größte Teil der männlichen Bevölkerung durch die Plüte, und der Tod im eigenen Bette gilt als etwas so Trauriges und Entehrendes, daß die Verwünschung: Du mögest an Krankheit sterben! im Albanischen gleichwertig ist mit dem römischen: Du mögest totgeschlagen werden!

Die Woedere Ebene. Es ist ein geeignetes Fleckchen Erde gewesen, das Woedere-Gebiet, bevor es von den Stürmen dieses Krieges durchstobt wurde. Nun ist das Woedere-Gebiet durch die jüngsten kriegerischen Vorgänge wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt, nachdem es den deutschen Truppen gelungen ist, nach anderthalbzigem Stellungskriege die französische Front zum Weichen zu bringen. Eine Reihe reizvoller Dörfer und Städtchen liegt in dieser Ebene, die, deren Namen im Laufe dieses Krieges schon oft genannt worden sind. Da ist Thiancourt, da ist Fresnes, da ist das vielgenannte Dorf Pannas mit seiner hochgelegenen, mit spitragendem Turme geschmückten Kirche; da ist das Hotel mit seinem ganz lieblich anmutenden Rathaus; da sind alle die habituen kleinen Siedelungen mit ihrem fast lüthlichen Koloniat. Und in allen diesen Orten gab es ein größeres oder kleineres Chateau, aber diese Schloßchen liegen heute vielfach in Trümmern, oder sie sind doch von den Granaten schwer mitgenommen.

Schöne Wälder, gewundene Täler und Weinberge ziehen sich durch das ganze Gebiet; die Rebhänge freilich haben schon vor dem Kriege böse aus; denn die mangelhafte Sorgfalt der Besitzer und die Reblaus hatten ihnen übel mitgespielt. In der Ferne gegen Westen, sieht man von manden Höhen aus die Gotes-Vorräume, dieien zusammenhängenden Höhenzug, den die Franzosen so geschickt zur Befestigung ihres Grenzgebietes benutz haben. Der Geist alter Zeiten steigt besonders aus den Mauern des uralten Städtchens Hattouchatel empor, dessen Entstehung auf den Bischof hat von Vertun zurückgeht. Er erbaute auf den Grundmauern eines Numertatells diese Siedelung, die heute noch eine Fundgrube für Freunde alter Baulichkeiten und Inschriften aus längst vergangenen Tagen ist.

Auch in anderen Orten der Woedere sieht man so manches durch das Alter ehrwürdig gewordene Kunstwerk; da gibt es gotische Klösterkirchen und Kreuzgänge, weltabgeschiedene, stille Klosterstätten, Lieberreite alter Burganlagen und Aehnliches mehr. Und in dem Schloßchen steht so manches Möbelstück, so mancher Kamin, so manches Gerat, das schon Jahrhunderte geliehen hat. Vieles davon hat der Krieg zerschört, wird er noch zerstören. Sicherer Gesundheit aller Kranken Granthematisch. Heilmittel. 3808 Prospect Ave., E. C. Cleveland, Ohio. Von hier sind alle Bestellungen zu nehmen.

Achtung, Baumunternehmer! Der Plan nebst Spezifikation der zu erbauenden St. Johannes Kirche in Wilhamont, Sask., liegt offen für Kontraktoren in der Office der Great Northern Lumber Co. zu Humboldt, sowie bei J. Hargarten, Apotheker in Bruno.

Angebote für die Cement- und Holzarbeit werden einzeln oder auch zusammen entgegengenommen. Die Innen-Plasterung ist nicht miteingebegriffen, also nicht mitzurechnen. Das Bau-Material liefert die Gemeinde selber. Die Annahme oder Nichtannahme der Angebote ist vorbehalten. Alle Angebote müssen versiegelt sein und sind an Rev. P. Lorenz, Fulda, bis zum 15. Mai einzusenden. Achtungsvoll Das Komitee.

1/2 Set. ersth. Weizenland zu verkaufen. nahe bei Schule und Post Office in Section 34, Nord St. Viertel 10, 23, 24 Meilen nordwestlich von Humboldt, in einem der besten Weizenstriche. Es können über Zweihundert Acres gebrochen werden, der Weiz ist gutes Weizenland. Reichlich gutes Wasser vorhanden. Preis per Acre: \$15 in bar, \$17 in 5 jähr. Zahlungen, \$18 in 10 jähr. 3. Wegen Besichtigung wende man sich an Chas. Berlin, E 21 23, Middle Lake P.O., Sask.

Geo. McKinney Nachfolger von Kitz & Hoeger General Hardware Humboldt, Sask. Stets vorrätig eine gute Auswahl von Alabastine und Farben zur Ausschmückung Ihres Heimes. Screen-Türen u. Fenster um die Kriegen draußen zu halten. Agent für die Iowa Cream-Separator Alle Artg Eisenwaren und Sport-Artikel. Geo. McKinney Humboldt, Sask.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY IN THE SUPREME COURT JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT BETWEEN THE BORGERING STATE BANK Plaintiff, and LOUIS BIEBER and GREAT NORTHERN LUMBER COMPANY LIMITED, GEORGE B. BIEBER, D. MASSEY HARRIS COMPANY LIMITED, F. J. HOFFMAN and JEREMIAH HUFFMAN Defendants. PURSUANT to the Order of the local Master made in the above action on the 27th day of October, 1915, there will be offered for sale by Public Auction under the direction of the Sheriff of the Judicial District of Humboldt on the 2nd day of May, 1916, at the Windsor Hotel, in the Town of Humboldt, in the Province of Saskatchewan, at the hour of Two o'clock in the afternoon, the following property, to-wit: The North West quarter (N.W. 1/4) of Section Fourteen (14) in Township Thirty-Nine (39) N. Range Twenty (20) W. West of the Second Meridian in the Province of Saskatchewan. TERMS OF SALE: Twenty Five (25) per cent. of the purchase price to be paid in cash at the time of the said sale and the balance upon the Transfer being duly confirmed within two (2) months from the date of the sale. The said Borgering State Bank, the Plaintiffs in the above action, has been given leave in the said Order to bid at the said Sale. The said lands to be sold subject to unpaid taxes, arrears of taxes and all encumbrances prior to that of the Plaintiffs, if any, evidence of which will be produced at the time of the Sale. For further particulars and conditions of sale apply to the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, or to the Plaintiffs in the said action, or to the Sheriff of the Judicial District of Humboldt or his Deputy at the Court Office on Main Street, Humboldt, Sask. C. H. RABALA, Sheriff. Solicitors for the Plaintiffs.

Der Haupt-Aden in St. Gregor! 10 Proz. Nachlaß bei Parzahlung an Schaben, Trugweid u. Eckenwaren. 5 Proz. Nachlaß an Groceries. Die höchsten Preise werden für Butter, Eier und alle sonstigen Farmprodukte bezahlt. A.V. Lenz.

An die Farmer! Da viele Leute sich des Vorteiles noch nicht bewußt sind, verlich ihnen zu geht, wenn sie ihr Getreide mahlen lassen, so veruchen wir, auf diesem Wege auch ihnen in Fühlung zu kommen. Hier anschließend geben wir eine Liste, die zeigt, wieviel Sie aus 1 Bushel Weizen erhalten können.

Table with 2 columns: Wenn man 15c Mahlgeld per Bushel zahlt, Wenn Mahlmehl 2c/3c genommen wird. Rows include No. 1 Northern, No. 2 Northern, No. 3 Northern with weights and prices for Flour, Meal, and Middlings.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK. Annouciert im St. Peters Bote! Nach mehr Prämien. Seit Jahren hat der St. Peters Bote sich bemüht, gute katholische Gebetbücher, Bilder und Hausbücher massenhaft unter der katholischen Bevölkerung Canadas zu verbreiten, indem er dieselben zu unerhört billigen Preisen seinen vorausbezahlenden Lesern portofrei lieferte. Unverkennbar ist das Gute, das die vielen Tausende von guten Büchern und Bildern, die er auf diese Weise verbreitet hat, bereits gewirkt haben und noch täglich wirken. Schon öfters ist nun das Gerüchten an ihn gestellt worden, auch auf dieselbe Weise andere gute, gemeinnützige Bücher zu verbreiten. Er ist diesem Wunsche insofern nachgegangen, als er im Anfang des gegenwärtigen Weltkrieges einen vorzüglichen Preisnachlass als Prämie zu sehr billigen Preisen an seine vorauszahlenden Leser gewährte. Dieser hat den besten Anfang gefunden und viele Hunderte von Exemplaren wurden bereits verschickt, daß wir uns entschlossen haben, noch ein weiteres sehr merkwürdiges Buch unserer Prämienliste hinzuzufügen. Wie alle unsere anderen Prämienbücher, werden auch diese nur an vorauszahlende Abonnenten zu einem niedrigen Preise portofrei geschickt. Wer bereits für ein volles Jahr den St. Peters Bote vorausbezahlt hat, kann ebenfalls sich diese Preisnachlassung zu Nutzen machen. Nachfolgend geben wir eine kurze Beschreibung dieser Bücher. Prämie No. 16: Kriegerisches Neue Auflage, Zeitungsheft 11 bei 147 Koll. Sechs doppelseitige, eine ganzseitige und drei vierteilige Karten in schönem Farbendruck. Abbildungen in Farbendruck der Klagen aller europäischen kriegführenden Völker. Portraits der Herrscher dieser Völker. Der Text (in englischer Sprache) umschließt eine gedruckte Beschreibung, mit Beispielen aller europäischen Staaten, mit den neuesten statistischen Angaben, sowie Tabellen über die Bevölkerung der wichtigsten europäischen Länder, Kriegs- und Friedensstärke der Heere, Küstervertheidigung, usw. Von anderen zu gleichem Preise erhältlicher Preisnachlässe kann sich auf diesem Heften. Portofrei nur 25 Cents. Prämie No. 17: Dr. Karl Bruns deutsche-englische und englisch-deutsche Wörterbuch. Eine der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Spitzung 11 bei 74 Koll. 1355 Seiten kleiner aber sehr deutliche Text und 112 Seiten zum Voll. Enthält auch sehr ausführliche Erläuterungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Ausdrücke, sowie der Grammatik beider Sprachen. Sold in German and English. Preis in den U. Staaten ist \$1.70. Portofrei nur \$1.00. St. Peters Bote, Münster, Sask.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Pferde - Beschlager Schmiede-Arbeiter Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens bewahrt. Ein Agent der Goffman, Bluge, Drills, Engines, Adams Wagon, Kroff & Woods Feuerlöcher, Nähmaschinen, Säbels u. S.

Meinrad Bernhardt Schmiedewerkstatt u. Maschinenbau Münster, Sask. Schmiede-Arbeiter und Maschinen-Reparatur auf beste auszuführen. Niederlage für: McCormick, Deering u. John Deere Maschinen, Brockville Wagges, De Canal und Magnet Cream-Separators.

Katholiken unterhalten Presse. Dead Moose Sale - Store. Gehen Sie nicht an unsere Laden vorbei, ohne einzufahren. Sparen Sie sich den Weg nach Humboldt. Schuhe, Stiefel, Groceries, Tabak, Schmittwaren, usw. ist alles in meinem Laden erhältlich und zwar zu den annehmbaren Preisen. Bedienung stets die beste. Karl Lindberg.

Der Haupt-Aden in St. Gregor! 10 Proz. Nachlaß bei Parzahlung an Schaben, Trugweid u. Eckenwaren. 5 Proz. Nachlaß an Groceries. Die höchsten Preise werden für Butter, Eier und alle sonstigen Farmprodukte bezahlt. A.V. Lenz.

An die Farmer! Da viele Leute sich des Vorteiles noch nicht bewußt sind, verlich ihnen zu geht, wenn sie ihr Getreide mahlen lassen, so veruchen wir, auf diesem Wege auch ihnen in Fühlung zu kommen. Hier anschließend geben wir eine Liste, die zeigt, wieviel Sie aus 1 Bushel Weizen erhalten können.

Table with 2 columns: Wenn man 15c Mahlgeld per Bushel zahlt, Wenn Mahlmehl 2c/3c genommen wird. Rows include No. 1 Northern, No. 2 Northern, No. 3 Northern with weights and prices for Flour, Meal, and Middlings.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK. Annouciert im St. Peters Bote! Nach mehr Prämien. Seit Jahren hat der St. Peters Bote sich bemüht, gute katholische Gebetbücher, Bilder und Hausbücher massenhaft unter der katholischen Bevölkerung Canadas zu verbreiten, indem er dieselben zu unerhört billigen Preisen seinen vorausbezahlenden Lesern portofrei lieferte. Unverkennbar ist das Gute, das die vielen Tausende von guten Büchern und Bildern, die er auf diese Weise verbreitet hat, bereits gewirkt haben und noch täglich wirken. Schon öfters ist nun das Gerüchten an ihn gestellt worden, auch auf dieselbe Weise andere gute, gemeinnützige Bücher zu verbreiten. Er ist diesem Wunsche insofern nachgegangen, als er im Anfang des gegenwärtigen Weltkrieges einen vorzüglichen Preisnachlass als Prämie zu sehr billigen Preisen an seine vorauszahlenden Leser gewährte. Dieser hat den besten Anfang gefunden und viele Hunderte von Exemplaren wurden bereits verschickt, daß wir uns entschlossen haben, noch ein weiteres sehr merkwürdiges Buch unserer Prämienliste hinzuzufügen. Wie alle unsere anderen Prämienbücher, werden auch diese nur an vorauszahlende Abonnenten zu einem niedrigen Preise portofrei geschickt. Wer bereits für ein volles Jahr den St. Peters Bote vorausbezahlt hat, kann ebenfalls sich diese Preisnachlassung zu Nutzen machen. Nachfolgend geben wir eine kurze Beschreibung dieser Bücher. Prämie No. 16: Kriegerisches Neue Auflage, Zeitungsheft 11 bei 147 Koll. Sechs doppelseitige, eine ganzseitige und drei vierteilige Karten in schönem Farbendruck. Abbildungen in Farbendruck der Klagen aller europäischen kriegführenden Völker. Portraits der Herrscher dieser Völker. Der Text (in englischer Sprache) umschließt eine gedruckte Beschreibung, mit Beispielen aller europäischen Staaten, mit den neuesten statistischen Angaben, sowie Tabellen über die Bevölkerung der wichtigsten europäischen Länder, Kriegs- und Friedensstärke der Heere, Küstervertheidigung, usw. Von anderen zu gleichem Preise erhältlicher Preisnachlässe kann sich auf diesem Heften. Portofrei nur 25 Cents. Prämie No. 17: Dr. Karl Bruns deutsche-englische und englisch-deutsche Wörterbuch. Eine der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Spitzung 11 bei 74 Koll. 1355 Seiten kleiner aber sehr deutliche Text und 112 Seiten zum Voll. Enthält auch sehr ausführliche Erläuterungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Ausdrücke, sowie der Grammatik beider Sprachen. Sold in German and English. Preis in den U. Staaten ist \$1.70. Portofrei nur \$1.00. St. Peters Bote, Münster, Sask.

St. Peters Bote, Münster, Sask.

10.G.D. St. Peter's Bote. 1.O.G.L.

Der St. Peter's Bote wird von den Benediktiner Mönchen des St. Peter's Klosters in Münster, Saskatchewan, herausgegeben. Er kostet bei Vorausbestellung...

Agenten verlangt

Korrespondenten, Anzeigen, über Veränderung bestehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen...

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an...

ST. PETER'S BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchentalender.

Table with 4 columns: Year (1916), Month (März, April, Mai), and Day. It lists various church events, feast days, and names of clergy members for each day.

Kirchliches.

Prince Albert, Sask. Am 3. Mai wird der hochw. Bischof Bédard in der Kapelle der ehrl. Marien in Humboldt bei Aufnahme neuer Konviktionen, sowie bei der Entgegennahme der einfachen und ewigen Gelübde fungieren.

St. Louis, Mo. Die feierliche Einweihung des neuen Reichs-Seminariums und der nunmehr völlig erstellten Kapelle findet am 27. April statt.

St. Louis, Mo. In der vom hochw. Herrn Leuthner pastorierten Heiligkreuz-Gemeinde in Pearl Lake wird im kommenden Herbst eine Pfarrschule eröffnet werden.

St. Paul, Minn. An Stelle des verstorbenen Rev. Janetzki wurde der hochw. P. Andreas Steiner, O.M.I., feierlich in Winnipeg, zum zeitweiligen Pfarrer der St. Catharine-Gemeinde in St. Paul ernannt.

St. Paul, Minn. Der hochw. Herr Erzbischof Mundelein hat die Einrichtung eines Heims mit Kapelle für die Arbeitslosen angeordnet. Ein für diesen Zweck geeignete Gebäude soll bereits gerichtet sein.

St. Paul, Minn. Am 25. und 26. dieses Monats wird der hochw. P. Rogerius Middenhoff, O.F.M., seit 1912 Rektor des Josephs-Kollegiums in Teutopolis sein silbernes Priesterjubiläum feiern.

St. Paul, Minn. Dem Felddivisionspfarrer Krane aus Volkmarin, feierlich in Frankfurt, a. H., auf dem östlichen Kriegsschauplatz tätig, in

geboren, trat im Jahre 1884 in den Orden des hl. Franziskus und wurde 1891, am 25. April, in St. Louis, Mo., zum Priester geweiht.

St. Louis, Mo. Die feierliche Einweihung des neuen Reichs-Seminariums und der nunmehr völlig erstellten Kapelle findet am 27. April statt.

St. Louis, Mo. In der vom hochw. Herrn Leuthner pastorierten Heiligkreuz-Gemeinde in Pearl Lake wird im kommenden Herbst eine Pfarrschule eröffnet werden.

St. Paul, Minn. An Stelle des verstorbenen Rev. Janetzki wurde der hochw. P. Andreas Steiner, O.M.I., feierlich in Winnipeg, zum zeitweiligen Pfarrer der St. Catharine-Gemeinde in St. Paul ernannt.

St. Paul, Minn. Der hochw. Herr Erzbischof Mundelein hat die Einrichtung eines Heims mit Kapelle für die Arbeitslosen angeordnet. Ein für diesen Zweck geeignete Gebäude soll bereits gerichtet sein.

St. Paul, Minn. Dem Felddivisionspfarrer Krane aus Volkmarin, feierlich in Frankfurt, a. H., auf dem östlichen Kriegsschauplatz tätig, in

haber des Eisernen Kreuzes, wurde der Militärordensritter sowie das Kriegsverdienstkreuz erster Klasse mit Schwertern verliehen.

St. Peter's Kolonie.

Watson. Schon vorletzte Woche wurde hier mit der Ernte begonnen. Am 15. April late Herr J. Stokbrugger ein 10 Acres großes Feld mit Weizen ein und am 18. April begann auch Herr J. D. Ahmann mit dem Saen.

Der hochw. P. Bernard leistete während der Charwoche in Münster Aushilfe. Humboldt. Sergeant V. E. Keenie, ein Veteran im wahren Sinne des Wortes, hat sich in Humboldt niedergelassen.

Humboldt. Sergeant V. E. Keenie, ein Veteran im wahren Sinne des Wortes, hat sich in Humboldt niedergelassen. Er hat in der Land Titles Office und dem Gerichtshaus eine Anstellung gefunden.

Humboldt. Sergeant V. E. Keenie, ein Veteran im wahren Sinne des Wortes, hat sich in Humboldt niedergelassen. Er hat in der Land Titles Office und dem Gerichtshaus eine Anstellung gefunden.

Humboldt. Sergeant V. E. Keenie, ein Veteran im wahren Sinne des Wortes, hat sich in Humboldt niedergelassen. Er hat in der Land Titles Office und dem Gerichtshaus eine Anstellung gefunden.

Humboldt. Sergeant V. E. Keenie, ein Veteran im wahren Sinne des Wortes, hat sich in Humboldt niedergelassen. Er hat in der Land Titles Office und dem Gerichtshaus eine Anstellung gefunden.

Humboldt. Sergeant V. E. Keenie, ein Veteran im wahren Sinne des Wortes, hat sich in Humboldt niedergelassen. Er hat in der Land Titles Office und dem Gerichtshaus eine Anstellung gefunden.

Humboldt. Sergeant V. E. Keenie, ein Veteran im wahren Sinne des Wortes, hat sich in Humboldt niedergelassen. Er hat in der Land Titles Office und dem Gerichtshaus eine Anstellung gefunden.

Humboldt. Sergeant V. E. Keenie, ein Veteran im wahren Sinne des Wortes, hat sich in Humboldt niedergelassen. Er hat in der Land Titles Office und dem Gerichtshaus eine Anstellung gefunden.

Humboldt. Sergeant V. E. Keenie, ein Veteran im wahren Sinne des Wortes, hat sich in Humboldt niedergelassen. Er hat in der Land Titles Office und dem Gerichtshaus eine Anstellung gefunden.

Die Brüder Rabe haben vor Etern schon 30 Acres Weizen eingetät.

Herr Pet. Weber wird nächstens ein großes Wohnhaus errichten, und ist mit den Grundarbeiten bereits begonnen worden.

Herr Louis Vossberg ist kürzlich nach den Ver. Staaten gereist und wird bis zum Herbst dort bleiben.

Herr Ed. Kies ist aus dem Spital von Humboldt, woselbst er wegen eines Kopfleidens unter ärztlicher Pflege stand, zurückgekehrt.

Herr Wm. Murren hat ein 160 Acres großes Grundstück, welches an seine Farm anstößt, 1/2 Meile nördlich von St. Gregor gekauft.

Präsident Wilsons Ultimatum an Deutschland.

Folgendes ist der Wortlaut der Note an den Vorkämpfer Gerard: Sie werden angewiesen, dem Sekretär für Auswärtige Angelegenheiten eine wie folgt lautende Zuschrift zuzustellen:

Ich verabsäume nicht, meiner Regierung sofort telegraphisch Eure Erzählung vom 10. d. M. zu übermitteln in Bezug auf die unheilvolle Explosion, die am 24. März den französischen Dampfer Suffer im englischen Kanal zerstörte.

Auskunft, die jetzt im Besitze der Regierung der Ver. Staaten ist, stellt vollständig die Tatsache im Falle der Suffer und die Folgerung fest, die meine Regierung aus dieser Auskunft gezogen hat, die sie als durch die in Eurer Erzählung vom 10. d. M. festgelegten Umständen bestätigt ansieht.

Am 24. März 1916 gegen 2.30 Uhr nachmittags wurde der unbewaffnete Dampfer Suffer mit 325 oder mehr Passagieren an Bord, unter denen sich eine Anzahl amerikanischer Bürger befanden, bei der Ueberfahrt von der Küste nach Dieppe torpediert.

Die Suffer war niemals armiert gewesen, war ein nur gelegentlich zur Beförderung von Passagieren über den englischen Kanal benutztes Fahrzeug und folgte nicht der von Truppenschiffen oder Vorkämpfern benutzten Route.

Eine sorgfältige, ins Einzelne gehende und gewissenhafte Untersuchung durch Flotten- und Armeeoffiziere der Ver. Staaten hat die Tatsache ergeben, daß die Suffer ohne Warnung oder Aufforderung zur Uebergabe torpediert wurde, von dem sie getroffen wurde, von deutscher Herleitung war.

Nach der Ansicht der Ver. Staaten machen die Tatsachen von Anfang an die Folgerung unvermeidlich, daß der Torpedo von einem deutschen Tauchboote abgefeuert wurde.

Die Regierung der Ver. Staaten bedauert, nach einer sorgfältigen Erwägung der Note der Kaiserlichen Regierung vom 10. April erklären zu müssen, daß der auf sie durch die Erklärungen und Vorschläge, die in dieser Note enthalten waren, gemachte Eindruck ist, daß die Kaiserliche Regierung verfehlt hat die Wichtigkeit der Situation zu erkennen.

Die Regierung der Ver. Staaten bedauert, nach einer sorgfältigen Erwägung der Note der Kaiserlichen Regierung vom 10. April erklären zu müssen, daß der auf sie durch die Erklärungen und Vorschläge, die in dieser Note enthalten waren, gemachte Eindruck ist, daß die Kaiserliche Regierung verfehlt hat die Wichtigkeit der Situation zu erkennen.

Die Regierung der Ver. Staaten bedauert, nach einer sorgfältigen Erwägung der Note der Kaiserlichen Regierung vom 10. April erklären zu müssen, daß der auf sie durch die Erklärungen und Vorschläge, die in dieser Note enthalten waren, gemachte Eindruck ist, daß die Kaiserliche Regierung verfehlt hat die Wichtigkeit der Situation zu erkennen.

Die Regierung der Ver. Staaten bedauert, nach einer sorgfältigen Erwägung der Note der Kaiserlichen Regierung vom 10. April erklären zu müssen, daß der auf sie durch die Erklärungen und Vorschläge, die in dieser Note enthalten waren, gemachte Eindruck ist, daß die Kaiserliche Regierung verfehlt hat die Wichtigkeit der Situation zu erkennen.

Die Regierung der Ver. Staaten bedauert, nach einer sorgfältigen Erwägung der Note der Kaiserlichen Regierung vom 10. April erklären zu müssen, daß der auf sie durch die Erklärungen und Vorschläge, die in dieser Note enthalten waren, gemachte Eindruck ist, daß die Kaiserliche Regierung verfehlt hat die Wichtigkeit der Situation zu erkennen.

Die Regierung der Ver. Staaten bedauert, nach einer sorgfältigen Erwägung der Note der Kaiserlichen Regierung vom 10. April erklären zu müssen, daß der auf sie durch die Erklärungen und Vorschläge, die in dieser Note enthalten waren, gemachte Eindruck ist, daß die Kaiserliche Regierung verfehlt hat die Wichtigkeit der Situation zu erkennen.

Die Regierung der Ver. Staaten bedauert, nach einer sorgfältigen Erwägung der Note der Kaiserlichen Regierung vom 10. April erklären zu müssen, daß der auf sie durch die Erklärungen und Vorschläge, die in dieser Note enthalten waren, gemachte Eindruck ist, daß die Kaiserliche Regierung verfehlt hat die Wichtigkeit der Situation zu erkennen.

Die Regierung der Ver. Staaten bedauert, nach einer sorgfältigen Erwägung der Note der Kaiserlichen Regierung vom 10. April erklären zu müssen, daß der auf sie durch die Erklärungen und Vorschläge, die in dieser Note enthalten waren, gemachte Eindruck ist, daß die Kaiserliche Regierung verfehlt hat die Wichtigkeit der Situation zu erkennen.

Die Regierung der Ver. Staaten bedauert, nach einer sorgfältigen Erwägung der Note der Kaiserlichen Regierung vom 10. April erklären zu müssen, daß der auf sie durch die Erklärungen und Vorschläge, die in dieser Note enthalten waren, gemachte Eindruck ist, daß die Kaiserliche Regierung verfehlt hat die Wichtigkeit der Situation zu erkennen.

Die Regierung der Ver. Staaten bedauert, nach einer sorgfältigen Erwägung der Note der Kaiserlichen Regierung vom 10. April erklären zu müssen, daß der auf sie durch die Erklärungen und Vorschläge, die in dieser Note enthalten waren, gemachte Eindruck ist, daß die Kaiserliche Regierung verfehlt hat die Wichtigkeit der Situation zu erkennen.

Die Regierung der Ver. Staaten bedauert, nach einer sorgfältigen Erwägung der Note der Kaiserlichen Regierung vom 10. April erklären zu müssen, daß der auf sie durch die Erklärungen und Vorschläge, die in dieser Note enthalten waren, gemachte Eindruck ist, daß die Kaiserliche Regierung verfehlt hat die Wichtigkeit der Situation zu erkennen.

teil auf deutlichen Prinzipien der Menschlichkeit begründet, und lang mit der Gutheißung und durch die ausdrückliche Uebereinstimmung aller zivilisierten Nationen festgelegt worden.

Die Kaiserliche Regierung bestand nichtsdestoweniger auf der Ausübung der angekündigten Politik, indem sie die Hoffnung aussprach, daß sie damit verknüpften Gefahren auf ein Minimum gebracht werden würden durch die Anweisungen, die sie den Kommandeuren ihrer Tauchboote erteilt hätte, und der Regierung der Ver. Staaten versicherte, daß sie jede mögliche Vorsicht anwenden werde, um sowohl die Rechte von Neutralen zu achten als das Leben von Nichtkämpfern zu schützen.

Bei der Befolgung dieser Politik von Tauchboot-Kriegsführung gegen Handel ihrer Gegner, so angeordnet und so eingeführt trotz des ersten Protestes der Regierung der Ver. Staaten, haben die Kommandeure der Tauchboote der Kaiserlichen Regierung Bräuche von so rücksichtsloser Zerstörung angewendet, die es immer mehr im Verlaufe von Monaten klar gemacht haben, daß die Kaiserliche Regierung es unpraktisch gefunden hat, solche Beschränkungen für sie festzusetzen, wie sie zu tun versprochen hatte.

Die Kaiserliche Regierung hat immer wieder ihre ernstlichen Versicherungen der Regierung der Ver. Staaten gegeben, daß mindestens Passagierschiffe nicht so behandelt werden sollten, und doch ihren Tauchbootkapitänen gestattet, diese Versicherungen mit voller Straflosigkeit zu mißachten.

Erst im letzten Februar teilte sie mit, daß sie alle bewaffneten Handelschiffe die dem Feinde gehören als Teil der bewaffneten Flottenmacht ihrer Feinde ansehen und sie als Kriegsschiffe behandeln werde, indem sie sich so mindestens durch Andeutung verpflichtete, unbewaffnete Schiffe zu warnen und dem Leben ihrer Passagiere und Mannschaften Sicherheit zu geben, aber selbst diese Beschränkung haben ihre Tauchboot-Kommandeure rücksichtslos mißachtet.

Schiffe neutralen Besites, selbst Schiffe, die von einem neutralen Hafen zum andern aufbrachen, sind zerstört worden, zugleich mit Schiffen kriegsführender Völker in stetig steigender Anzahl. Manchem sind die angegriffenen Handelschiffe gezwungen worden, zur Uebergabe angefordert zu werden, ehe das Schiff verladen oder torpediert wurde, zuweilen wurde ihnen Passagieren u. Mannschaften die geringe Sicherheit gewährt, daß sie ihre Boote benutzen konnten, ehe das Schiff verladen wurde. Aber immer wieder wurde keine Warnung erteilt, kein Entkommen, selbst zu den Booten, so stattete. Große Linien-Dampfer wie die Lusitania und Arabic, und einfache Passagierboote wie die Suffer, sind ohne einen Moment der Warnung angegriffen worden, oft, ehe sie sogar gewahrt wurden, daß sie in der Nähe eines bewaffneten Schiffes des Feindes waren, und das Leben von Nichtkämpfern, Passagieren und Mannschaften ist zerstört worden, massenhaft und auf eine Weise, die diese Regierung nur als leichtfertig und ohne jede Rechtfertigung ansehen kann. Keine Beschränkung irgend einer Art wurde ihrer ununterbrochenen Zerstörung und Zerstörung von Handelschiffen aller Art und aller Nationalitäten innerhalb der Gewässer gesetzt, die die Kaiserliche Regierung als innerhalb der Kriegszone liegend angesehen hat. Die Liste der Amerikaner, die ihr Leben in so angegriffenen und zerstörten Schiffen verloren haben, ist von Monat zu Monat angewachsen, bis der ominöse Tribut in die Hunderte gestiegen ist.

Die Regierung der Ver. Staaten ist sehr geduldig gewesen. Bei jedem Stadium dieser unheilvollen Erfahrung, von einer Tragödie nach der anderen, hat sie versucht durch bedächtige Erwägungen der außerordentlichen Umstände eines beispiellosen Krieges geleiht zu werden, sowie durch die Befestigung echter Freundschaft für Volk und Regierung Deutschlands.

Sie hat die aufeinanderfolgenden Erklärungen und Versicherungen der Kaiserlichen Regierung als ohne Zweifel in voller Aufrichtigkeit ge-

geben angenommen auf Hoffnung geleistet, die Kaiserliche Regierung erweisen werde, in ihrer Flottenkommando ordnen und so zu tun, wie sie ihre Prinzipien vereinbaren konnte.

Sie hat alle Beispiele der beispiellosen und war bereit, die Tatsachen nicht mehr nur einer Deutung waren.

Sie schuldet jetzt Beachtung ihrer eigenen Prinzipien, die Kaiserliche Regierung, daß diese Zeit gefordert ist, ihr peinlich klar vor ihr von dem Anzunommene Standpunkt sich ist, nämlich: daß von Tauchbooten eines des Handels eines ihrer eigenen Notwendigkeit der Charaktere der Fahrzeuge und des Angriffes selbst, die es immer mehr im Verlaufe von Monaten klar gemacht haben, daß die Kaiserliche Regierung es unpraktisch gefunden hat, solche Beschränkungen für sie festzusetzen, wie sie zu tun versprochen hatte.

Die Kaiserliche Regierung hat immer wieder ihre ernstlichen Versicherungen der Regierung der Ver. Staaten gegeben, daß mindestens Passagierschiffe nicht so behandelt werden sollten, und doch ihren Tauchbootkapitänen gestattet, diese Versicherungen mit voller Straflosigkeit zu mißachten.

geben angenommen auf Hoffnung geleistet, die Kaiserliche Regierung erweisen werde, in ihrer Flottenkommando ordnen und so zu tun, wie sie ihre Prinzipien vereinbaren konnte.

Sie hat alle Beispiele der beispiellosen und war bereit, die Tatsachen nicht mehr nur einer Deutung waren.

Sie schuldet jetzt Beachtung ihrer eigenen Prinzipien, die Kaiserliche Regierung, daß diese Zeit gefordert ist, ihr peinlich klar vor ihr von dem Anzunommene Standpunkt sich ist, nämlich: daß von Tauchbooten eines des Handels eines ihrer eigenen Notwendigkeit der Charaktere der Fahrzeuge und des Angriffes selbst, die es immer mehr im Verlaufe von Monaten klar gemacht haben, daß die Kaiserliche Regierung es unpraktisch gefunden hat, solche Beschränkungen für sie festzusetzen, wie sie zu tun versprochen hatte.

Die Kaiserliche Regierung hat immer wieder ihre ernstlichen Versicherungen der Regierung der Ver. Staaten gegeben, daß mindestens Passagierschiffe nicht so behandelt werden sollten, und doch ihren Tauchbootkapitänen gestattet, diese Versicherungen mit voller Straflosigkeit zu mißachten.

Erst im letzten Februar teilte sie mit, daß sie alle bewaffneten Handelschiffe die dem Feinde gehören als Teil der bewaffneten Flottenmacht ihrer Feinde ansehen und sie als Kriegsschiffe behandeln werde, indem sie sich so mindestens durch Andeutung verpflichtete, unbewaffnete Schiffe zu warnen und dem Leben ihrer Passagiere und Mannschaften Sicherheit zu geben, aber selbst diese Beschränkung haben ihre Tauchboot-Kommandeure rücksichtslos mißachtet.

Schiffe neutralen Besites, selbst Schiffe, die von einem neutralen Hafen zum andern aufbrachen, sind zerstört worden, zugleich mit Schiffen kriegsführender Völker in stetig steigender Anzahl. Manchem sind die angegriffenen Handelschiffe gezwungen worden, zur Uebergabe angefordert zu werden, ehe das Schiff verladen oder torpediert wurde, zuweilen wurde ihnen Passagieren u. Mannschaften die geringe Sicherheit gewährt, daß sie ihre Boote benutzen konnten, ehe das Schiff verladen wurde. Aber immer wieder wurde keine Warnung erteilt, kein Entkommen, selbst zu den Booten, so stattete. Große Linien-Dampfer wie die Lusitania und Arabic, und einfache Passagierboote wie die Suffer, sind ohne einen Moment der Warnung angegriffen worden, oft, ehe sie sogar gewahrt wurden, daß sie in der Nähe eines bewaffneten Schiffes des Feindes waren, und das Leben von Nichtkämpfern, Passagieren und Mannschaften ist zerstört worden, massenhaft und auf eine Weise, die diese Regierung nur als leichtfertig und ohne jede Rechtfertigung ansehen kann. Keine Beschränkung irgend einer Art wurde ihrer ununterbrochenen Zerstörung und Zerstörung von Handelschiffen aller Art und aller Nationalitäten innerhalb der Gewässer gesetzt, die die Kaiserliche Regierung als innerhalb der Kriegszone liegend angesehen hat. Die Liste der Amerikaner, die ihr Leben in so angegriffenen und zerstörten Schiffen verloren haben, ist von Monat zu Monat angewachsen, bis der ominöse Tribut in die Hunderte gestiegen ist.

Die Regierung der Ver. Staaten ist sehr geduldig gewesen. Bei jedem Stadium dieser unheilvollen Erfahrung, von einer Tragödie nach der anderen, hat sie versucht durch bedächtige Erwägungen der außerordentlichen Umstände eines beispiellosen Krieges geleiht zu werden, sowie durch die Befestigung echter Freundschaft für Volk und Regierung Deutschlands.

Sie hat die aufeinanderfolgenden Erklärungen und Versicherungen der Kaiserlichen Regierung als ohne Zweifel in voller Aufrichtigkeit ge-

geben angenommen auf Hoffnung geleistet, die Kaiserliche Regierung erweisen werde, in ihrer Flottenkommando ordnen und so zu tun, wie sie ihre Prinzipien vereinbaren konnte.

Sie hat alle Beispiele der beispiellosen und war bereit, die Tatsachen nicht mehr nur einer Deutung waren.

Sie schuldet jetzt Beachtung ihrer eigenen Prinzipien, die Kaiserliche Regierung, daß diese Zeit gefordert ist, ihr peinlich klar vor ihr von dem Anzunommene Standpunkt sich ist, nämlich: daß von Tauchbooten eines des Handels eines ihrer eigenen Notwendigkeit der Charaktere der Fahrzeuge und des Angriffes selbst, die es immer mehr im Verlaufe von Monaten klar gemacht haben, daß die Kaiserliche Regierung es unpraktisch gefunden hat, solche Beschränkungen für sie festzusetzen, wie sie zu tun versprochen hatte.

Die Kaiserliche Regierung hat immer wieder ihre ernstlichen Versicherungen der Regierung der Ver. Staaten gegeben, daß mindestens Passagierschiffe nicht so behandelt werden sollten, und doch ihren Tauchbootkapitänen gestattet, diese Versicherungen mit voller Straflosigkeit zu mißachten.

geben angenommen, und Hoffnung auf Hoffnung gesetzt, daß es sich für die Kaiserliche Regierung möglich erweisen werde, die Handlungen ihrer Flottenkommandeure so anzuordnen und zu kontrollieren, daß sie ihre Politik mit den amerikanischen Prinzipien des Völkerrechts vereinbaren könne.

Sie hat alle Eingeständnisse für beispiellose Verhältnisse gemacht, und war bereit zu warten, bis die Tatsachen nicht mißzuverstehen und nur einer Deutung unterworfen waren.

Sie schuldet jetzt einer gerechten Beachtung ihrer eigenen Rechte, der Kaiserlichen Regierung zu erklären, daß diese Zeit gekommen ist. Es ist ihr peinlich klar geworden, daß von ihr von Anfang an eingenommene Standpunkt unvermeidlich ist, nämlich: daß die Benutzung von Tauchbooten zur Zerstörung des Handels eines Feindes aus ihrer eigenen Notwendigkeit, in Folge des Charakters der berühmten Fahrzeuge und der Methoden des Angriffes selbst, die ihre Benutzung erfordert, durchaus mit den Prinzipien von Menschlichkeit, dem lange festgesetzten und unverletzlichen Rechte von Neutralen und der geheiligten Unverletzlichkeit von Kriegsschiffen unvereinbar ist.

Wenn es noch immer der Zweck der Kaiserlichen Regierung ist, rücksichtslos und unentwegt Kriegsführung gegen Handelschiffe durch Tauchboote auszuführen, ohne Rücksicht auf die geheiligten und unangefochtenen Regeln des Völkerrechts und der allgemein anerkannten Regeln der Menschlichkeit, ist die Regierung der Ver. Staaten endlich zu der Folgerung gekommen, daß sie nur einen Kurs einschlagen kann. Wenn die Kaiserliche Regierung nicht unmittelbar eine Abschaffung ihrer jetzigen Methoden der Tauchboot-Kriegsführung gegen Passagier- und Frachtbefördernde Fahrzeuge erklären und ausführen sollte, kann der Regierung der Ver. Staaten keine Wahl bleiben, als die diplomatischen Beziehungen zu dem Deutschen Reiche vollständig abzubrechen. Diese Handlungsweise betrachtet die Regierung der Ver. Staaten mit dem größten Zaudern, fühlt aber sich gezwungen, sie im Interesse der Menschlichkeit und des Rechtes neutraler Nationen zu treffen. (Gez.) Lansing.

Deutsche Zeitungen über die Wilson-Note.

Berlin, 22. April (über London, 23. April). — Die amerikan. Note wurde heute Nachmittag in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht und mit großem Ernst aufgenommen. Auch die Kommentare der Zeitungen waren ernst und würdig gehalten. Die offiziöse „Nordd. Allgem. Zeitung“ enthielt sich jeden Kommentars. Das „Tageblatt“, die „Vorzeitung“ und selbst die „Tageszeitung“ glauben, daß es Deutschland möglich ist, den amerikanischen Forderungen entgegenzukommen, doch glauben die meisten Zeitungen, daß dies schwer sein werde.

Die „Tageszeitung“ sagt, daß die Note eine konsequente Weiterführung des Wilson'schen Standpunktes ist, wie er im Februar 1915 dargelegt wurde. Die amerikanische Regierung glaubt einen Sieg Deutschlands gegen die amerikanischen Interessen, weshalb er verhindert werden müsse. Der Widerstand gegen den Tauchbootkrieg beruht auf dem Bewußtsein, daß ein rücksichtsloser Tauchbootkrieg eine der gefährlichsten Waffen gegen England sei. Graf Reventlow, der Schreiber des Artikels, glaubt, daß die Fortführung des Tauchbootkrieges für Deutschland von mehr Wert sei, als die Fortbestehung der Beziehungen mit Amerika unter den bisherigen Verhältnissen.

Das Zentrumsblatt „Germania“ sagt: „Es kann nicht geleugnet werden, daß die durch die Note geschafterne Lage ernst ist, aber sie ist nicht hoffnungslos. Wir vertrauen darauf, daß die Regierung eine passende Antwort darauf finden werde, und die Regierung selbst scheint sich dessen gewiß zu fühlen, was daraus zu schließen ist, daß sie den Text der Note sofort veröffentlichte.“ Die „Kreuzzeitung“ sieht in In-

halt und Form der Note einen neuen Beweis einseitiger und partieller Handhabung der Tauchbootfrage und glaubt, daß eine Beilegung der Suffer-Angelegenheit in Washington nicht betrieblich werde. Sie sagt: „Nebens neue Zugeständnisse verschiebt nur den Bruch, und da Deutschland die allgemeinen Forderungen Amerikas weder erfüllen kann noch will, so steht nur zu hoffen, daß die Entwicklung der jetzigen Lage Deutschland eine wirklich volle Aktionsfreiheit in der Tauchbootfrage geben wird.“

Unter der Ueberschrift „Ein verächtliches Ultimatum“ sagt die „Frankf. Ztg.“ u. a.: „Die äußerlich energische Sprache der Note macht eine Antwort schwierig, da der Kern derselben nichts als eine Verneinung der deutschen amtlichen Erklärung über den Untergang der „Süßler“ ist. Sekretär Lansing widerspricht direkt der deutschen Darstellung, indem er sagt, daß die Torpedierung zweifellos sei. Die Form dieses Widerspruchs ist so ungewöhnlich scharf, daß man unmöglich voraussehen kann, wie ein Einvernehmen erzielt werden könne.“

Die „Voss. Ztg.“ sagt: „Präsident Wilson betrachtet den Tauchbootkrieg als ein schweres Vergehen gegen die Menschlichkeit und das Völkerrecht, aber er tut nichts, um das Uebel an der Wurzel anzufassen. Obwohl Deutschland ihm klar machte, daß der Tauchbootkrieg gegen Handelschiffe unehrenhaft war, sobald England seinen Plan aufzibt, die Zivilbevölkerung des Deutschen Reiches auszuhungern, und obwohl es offenbar ist, daß die über tausendmal unheimlicher ist als die Verletzung irgend einer Zahl von Handelschiffen, so hat Wilson es doch nicht für gut oder nützlich befunden, von England zu verlangen, daß es seinen Aushungerungsplan aufgibt.“

Theodor Wolff, Redakteur des „Tageblattes“, sagt in einem ruhigen und freundschaftlich gehaltenen Artikel: „Die große Mehrheit des deutschen Volkes will keinen Krieg mit Amerika. Leidtümliche Politiker und Schreiber, die mit Kriegspöbeln sich groß tun, mögen einen solchen Zuwachs der Feinde des deutschen Volkes unterschätzen. Sollte jedoch das Schlimmste nicht verhindert werden können, so werden wir es zu tragen wissen. Es steht zu hoffen, daß die Führer selbst das Richtige zu treffen wissen. Der Reichskanzler ist jetzt im großen Hauptquartier. Niemand seit Ausbruch des Krieges hat eine schwerer wiegende Frage die Hüter des Reiches zusammengeführt.“

Aus Canada.

Saskatchewan. Die Anbaufläche für Getreide in der Provinz Saskatchewan für das Jahr 1916 wird auf 9,500,000 Acres eingeschätzt, im Vergleich zu 10,500,000 Acres im Jahre 1915. Diese Schätzung ist auf Berichte gegründet, welche aus allen Teilen der Provinz eingelaufen sind. Es kommt hauptsächlich darauf an, wann die Farmer mit der Ernte beginnen können und wie sich das Wetter in den nächsten zehn Tagen gestaltet, da der Grund noch nicht überall trocken ist.

London. Hubert George de Burgh Lamington, der zweite Marquis von Clanricarde, ist in London gestorben. Lord Clanricarde war einer der verhafteten Männer in ganz Irland. Als im Jahre 1907 die irische Pächter Bill vor dem Parlament war, war er einer der entschiedensten Gegner der Vorlage. Die irische Partei warf ihm vor, daß er viele Jahre hindurch irische Pächter aus ihren Häusern vertrieben habe. Er war im Jahre 1832 geboren und sein Besitz umfaßte ungefähr 57,000 Acres Land.

Der Exchange Telegraph läßt sich aus Kopenhagen melden, daß ein Syndikat norwegischer Bankiers und Heeder für 7,500,000 Kronen von norwegischen und amerikanischen Aktionären einen großen Koh-

len distrikt an der Advent und Green Bai auf Spitzbergen angekauft ist. Eine Lavine welche im Canton Wallis niederging hat den Simponpase gesperrt und viele Menschenleben gefordert.

Madrid. Aus Badajoz wird gemeldet, daß mehrere Provinzen in Portugal sich in hellem Aufruhr befinden und die Armee sich weigert, am europäischen Kriege Teil zu nehmen.

Berlin. Der Verkauf von Spiritus für Brennwecke an Kleinhandler und Private ist verboten worden. Althol für industrielle und medizinische Zwecke wird zur Verteilung gelangen. Es wird gehofft, daß diese Maßregel nur eine temporäre sein wird.

Im Reichstag hat der Sekretär des Reichschatzamt Dr. Helfferich bekannt gegeben, daß die deutschen Fürsten und Fürstinnen der Bundesstaaten ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, in gleicher Weise wie jeder Unterthan sich der Zahlung der Kriegsgewinnsteuer zu unterwerfen, obgleich sie geleglich nicht dazu angehalten werden konnten.

Wurttemberg ist dem Beispiel anderer deutscher Bundesstaaten gefolgt und hat Karten für den Verbrauch von Fleisch ausgegeben. Die am 7. April erfolgte Unterzeichnung des Handels-Vertrages zwischen Rumänien und den Centralmächten hat in Bukarest außerordentliche Begeisterung hervorgerufen.

Die türkische Regierung hat die Goldwährung eingeführt mit dem Goldpiaster als Münzeinheit. Alle früheren Unterschiede zwischen dem Goldpiaster, dem Silberpiaster und dem Regierungspiafter sind aufgehoben. Lange anständige Schulen werden noch im Einklang mit der früheren Währung bezahlt werden.

Tokio. Sieben Provinzen des südlichen Chinas mit einer Bevölkerung von etwa 140,000,000 Seelen haben ihre Unabhängigkeit der Regierung Yuan Shi Kai in Peking gegenüber erklärt.

Tokio. Der russische Botschafter in Tokio, Malowsky Malowitsch, ist abberufen und M. Krusenstj am seine Stelle getreten.

Canton, China. Während einer Militärkonferenz in Canton wurden drei revolutionäre Führer ermordet und mehrere andere verurteilt.

Beking. Die chinesische Regierung hat die Führer der Revolution auf telegraphischen Wege eruchi, die Feindseligkeiten einzustellen, um eine fremde Intervention zu verhindern.

Ontario.

Nach offiziellen Berichten sind kürzlich drei canadische Transportschiffe mit 8577 Offizieren und Mannschaften in England angekommen.

Quebec. Das Parlament der Provinz Quebec ist aufgelöst worden. Die Kominationen werden am 15. Mai stattfinden, während die Wahlschlacht am 22. Mai geschlagen wird.

New Brunswick. St. John wird auf Vorschlag von Vertretern der Bürgerschaft voraussichtlich das System der Tageslohnentripas annehmen und die Uhren vom 30. April bis zum 30. September eine Stunde vorstellen.

Unland.

Port-au-Prince. Die Republik Haiti steht am Vorabend einer Revolution. Die Krise in durch die Handlungsweise des Präsidenten Dantignone hervorgerufen, welcher den Senat auflöste und den Reichsbesitz der Regierung veranlaßte, eine neue Konstitution auszuarbeiten, die im Einklang mit den jüngst mit den V. Staaten abgeschlossenen Verträgen steht. Hiergegen hat sich eine starke Strömung geltend gemacht. Der Präsident ist hartnäckig und läßt sich auf keinen Vergleich ein.

London. Hubert George de Burgh Lamington, der zweite Marquis von Clanricarde, ist in London gestorben. Lord Clanricarde war einer der verhafteten Männer in ganz Irland. Als im Jahre 1907 die irische Pächter Bill vor dem Parlament war, war er einer der entschiedensten Gegner der Vorlage. Die irische Partei warf ihm vor, daß er viele Jahre hindurch irische Pächter aus ihren Häusern vertrieben habe. Er war im Jahre 1832 geboren und sein Besitz umfaßte ungefähr 57,000 Acres Land.

len distrikt an der Advent und Green Bai auf Spitzbergen angekauft ist. Eine Lavine welche im Canton Wallis niederging hat den Simponpase gesperrt und viele Menschenleben gefordert.

Madrid. Aus Badajoz wird gemeldet, daß mehrere Provinzen in Portugal sich in hellem Aufruhr befinden und die Armee sich weigert, am europäischen Kriege Teil zu nehmen.

Berlin. Der Verkauf von Spiritus für Brennwecke an Kleinhandler und Private ist verboten worden. Althol für industrielle und medizinische Zwecke wird zur Verteilung gelangen. Es wird gehofft, daß diese Maßregel nur eine temporäre sein wird.

Im Reichstag hat der Sekretär des Reichschatzamt Dr. Helfferich bekannt gegeben, daß die deutschen Fürsten und Fürstinnen der Bundesstaaten ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, in gleicher Weise wie jeder Unterthan sich der Zahlung der Kriegsgewinnsteuer zu unterwerfen, obgleich sie geleglich nicht dazu angehalten werden konnten.

Wurttemberg ist dem Beispiel anderer deutscher Bundesstaaten gefolgt und hat Karten für den Verbrauch von Fleisch ausgegeben. Die am 7. April erfolgte Unterzeichnung des Handels-Vertrages zwischen Rumänien und den Centralmächten hat in Bukarest außerordentliche Begeisterung hervorgerufen.

Die türkische Regierung hat die Goldwährung eingeführt mit dem Goldpiaster als Münzeinheit. Alle früheren Unterschiede zwischen dem Goldpiaster, dem Silberpiaster und dem Regierungspiafter sind aufgehoben. Lange anständige Schulen werden noch im Einklang mit der früheren Währung bezahlt werden.

Tokio. Sieben Provinzen des südlichen Chinas mit einer Bevölkerung von etwa 140,000,000 Seelen haben ihre Unabhängigkeit der Regierung Yuan Shi Kai in Peking gegenüber erklärt.

Tokio. Der russische Botschafter in Tokio, Malowsky Malowitsch, ist abberufen und M. Krusenstj am seine Stelle getreten.

Canton, China. Während einer Militärkonferenz in Canton wurden drei revolutionäre Führer ermordet und mehrere andere verurteilt.

Beking. Die chinesische Regierung hat die Führer der Revolution auf telegraphischen Wege eruchi, die Feindseligkeiten einzustellen, um eine fremde Intervention zu verhindern.

Manitoba.

Nach Saskatchewan wurden 400 Arbeitslose aus Vancouver abgehoben, um bei der Ernte zu helfen. Im ganzen sind 857 Männer als arbeitslos notiert. 46 Mann sind nach Manitoba geschickt.

Manitoba. Seit Mitternacht am vergangenen Sonntag sind in Winnipeg und Dauphin alle Uhren um eine Stunde vorgebracht, um Tageslicht zu sparen. Da vielfach infolge Hochwassers Unterwassungen von Bahndämmen eingetreten sind, gab es in den letzten Tagen mehrfach Zugverspätungen auf den meisten Eisenbahnlinien.

Die Anlage gegen die Lehrerin, Frau Margaret Frederik von Tenbu, Man., welche beschuldigt war, eine verbotene deutsche Zeitung in ihrem Besitz gehabt zu haben, wurde von der Staatsanwaltschaft zurückgezogen.

British Columbia.

Unter der Anlage, bei Fleisch einzukaufen sich unredlich zu betheiligen, wurden die Sergeanten Milgate und Stimmer in Winnipeg verhaftet. Sie hatten Fleisch billiger erworben, als sie es nachher der Heeresleitung verreckneten. Mit einer Schnapsflasche bearbeitete in Winnipeg eine Frau Venzel den Soldaten Fred Victor, der ihren Mann angefallen hatte, so heftig, daß er sich den Kopf im Hospital verbleiben lassen mußte.

Für zwei Dollar und fünfzig Cent hat der Soldat Sam Malag in Winnipeg eine Uniform, die er vorher seinem Kameraden entwendete, verpackt. Man entließ ihn mit Strafhaft.

Die chinesischen Zeitungen sprechen offen ihre Bemerkungen über die Folgen eines zwischen Rußland und Japan geschlossenen Vertrages aus, in welchem den Japanern freie Hand in den Angelegenheiten Ostasiens zuerkannt worden sei. Die Zeitungen führen aus, daß Rußlands Munitionsentzug dieses Zugeständnis abgeprecht habe.

Berlin. Der Verkauf von Spiritus für Brennwecke an Kleinhandler und Private ist verboten worden. Althol für industrielle und medizinische Zwecke wird zur Verteilung gelangen. Es wird gehofft, daß diese Maßregel nur eine temporäre sein wird.

Im Reichstag hat der Sekretär des Reichschatzamt Dr. Helfferich bekannt gegeben, daß die deutschen Fürsten und Fürstinnen der Bundesstaaten ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, in gleicher Weise wie jeder Unterthan sich der Zahlung der Kriegsgewinnsteuer zu unterwerfen, obgleich sie geleglich nicht dazu angehalten werden konnten.

Wurttemberg ist dem Beispiel anderer deutscher Bundesstaaten gefolgt und hat Karten für den Verbrauch von Fleisch ausgegeben. Die am 7. April erfolgte Unterzeichnung des Handels-Vertrages zwischen Rumänien und den Centralmächten hat in Bukarest außerordentliche Begeisterung hervorgerufen.

Die türkische Regierung hat die Goldwährung eingeführt mit dem Goldpiaster als Münzeinheit. Alle früheren Unterschiede zwischen dem Goldpiaster, dem Silberpiaster und dem Regierungspiafter sind aufgehoben. Lange anständige Schulen werden noch im Einklang mit der früheren Währung bezahlt werden.

Tokio. Sieben Provinzen des südlichen Chinas mit einer Bevölkerung von etwa 140,000,000 Seelen haben ihre Unabhängigkeit der Regierung Yuan Shi Kai in Peking gegenüber erklärt.

Tokio. Der russische Botschafter in Tokio, Malowsky Malowitsch, ist abberufen und M. Krusenstj am seine Stelle getreten.

Canton, China. Während einer Militärkonferenz in Canton wurden drei revolutionäre Führer ermordet und mehrere andere verurteilt.

Beking. Die chinesische Regierung hat die Führer der Revolution auf telegraphischen Wege eruchi, die Feindseligkeiten einzustellen, um eine fremde Intervention zu verhindern.

Beking. Die chinesische Regierung hat die Führer der Revolution auf telegraphischen Wege eruchi, die Feindseligkeiten einzustellen, um eine fremde Intervention zu verhindern.

Es lohnt sich,

wenn Sie Ihre Geschäfte tun in E. Hoffmans Laden zu Münster. Sie erhalten hier gute Schuhe für Männer, Frauen und Kinder. Neumodierte Hüte v. bester Qualität. Starke Handschuhe für starke Männer und die besten Overall. Frische Groceries und verschiedene Sorten von Früchten. Zu den möglichst niedrigsten Preisen. E. Hoffmans Laden. Nahe Post-Office, Münster. Für Produkte gelten als Bargeld.

Katholiken

unterstützt eure Presse!

Wir erhielten eine Waggonladung Möbel welche unseren Vorrat vollständig macht, und da wir im Osten, direkt von den Fabriken, einkaufen, sind wir in stande Ihnen die beste Qualität zu den niedrigsten Preisen zu liefern. Nachfolgend zählen wir nur einige unserer vielen Artikel auf. Werden Sie diese Woche kommen?

- Küchen-Kabinetts, Küchenstühle, Esszimmer Stühle, Nierische und runde Tische, mit 5 Beinen, Pedestal Tische, Side boards, Buffets, Dressers, Desks, Betten, High Chairs, Kinderschaukelstühle, Kinder-Commoden, Armschaukelstühle, Parlor Stühle, Parlor Tische, Davenport, Couches, Kinderwagen, Ho Carts, Säuer und Teppiche, Congoleum, Tapeten, Bilder-Rahmen, Vorhänge, Rollvorhänge, Vorhänge Stangen, Messing, 2 für 25c u. höher, Wandbilder, Matratzen, Bett-Sprungfedern. Alles nur Mögliche für Ihr Heim finden Sie vorrätig!

Kommen Sie bitte recht bald und sehen Sie sich alles an!

A. J. Waddell, Humboldt.

Produktion und Sparsamkeit

„Gewinn oder kein Gewinn, die Nichtschur liegt vor den Farmern genau so klar wie letztes Jahr ausgebreitet — sie mühen in Hebestahl zu produzieren, um den Anforderungen, die gestellt werden mögen, zu genügen; und ich glaube, dies ist besonders wahr in Bezug auf den Viehbestand, dessen Weltmarkt in diesem ungeheuren Kampfe insbesondere betroffen werden muß.“

Die folgenden Angaben gründen sich auf Berichte, enthalten in "The Agricultural War Book, 1916", herausgegeben vom Department of Agriculture, Ottawa, Ont.

Viehbestand. — Die Viehherden Europas sind sehr zusammengeschmolzen. Wenn der Krieg vorüber ist, wird große Nachfrage für Vieh bestehen. Canadische Farmer sollten sich dies merken.

Fleischwaren. — Im Jahre 1915 importierte Großbritannien an Rind- und Hammelfleisch 664,504 Tonnen, davon 364,245 außerhalb des Reiches waren. Von 439,429 Tonn. Rindfleisch kamen nur 104,967 Tonn. aus dem Reich selbst.

Der Bedarf der Allierten an getrorenem Rindfleisch, Buchweizen, Speck und Schinken wird eher zunehmen denn abnehmen. Die Abnahme des verbrauchten Schins-Tonnenraumes ist Canada ein Vorteil, wenn es die Waren hat.

Bulletine über diese Fragen können Sie beziehen durch The Department of Agriculture sowie durch Ihr Provincial Department.

Zehntausende von Canadas Lebensmittel-Erzeugern haben sich als Soldaten anwerben lassen und stehen an der Front. Es ist nicht mehr wie recht und billig, daß ihre zurückgebliebene Arbeit so viel wie möglich ausgeführt wird. Das Reich benötigt alle Lebensmittel, die wir nur hervorbringen können im Jahre 1916.

Produziert mehr, spart mehr. Verschwendet kein Material. Macht Eure Arbeit wirksam. Gebt Geld nicht unnütz aus.

THE GOVERNMENT OF CANADA. THE DEPARTMENT OF AGRICULTURE. THE DEPARTMENT OF FINANCE.

**Frühlingswunder.**

Sieh, der Winter ist vergangen,  
Schnee und Regen ist vorbei,  
Leben, das der Tod erlangt,  
Bricht die Bande und wird frei.  
Alle Oasen regt sich mächtig,  
Was des Winters Schlut gedreht,  
O, wie neht nun Alles prächtig,  
Frühlingsmühen ausgedreht.

Seinen Odem läßt Gott wachen  
Lebenswarm durch Wald und Flur,  
Natterwärmestimmen hallen  
In die Gräber der Natur,  
Ihre Aehren wägen fliegen,  
Und die Ähren läßt sich schon,  
Lachend Lebenswärme spüren  
In den Ähren, auf den Ähren.

Fröhliche Blüten offen stand  
Hier und da die eines Traus,  
Strecken ihre Ähren tragend  
In die milde Luft hinaus,  
Da wird lauter laut vernommen,  
Scherenscherer Vogel Chor,  
Ja, der Frühling ist gekommen,  
Kommt, ihr Blüten, kommt herbei.

Heberall erhallt es lautlich  
Leben in vom Tod erwacht!  
Und die Erde schmückt sich bläulich,  
Und der blaue Himmel lacht,  
Kommt, die Wunder anzusehen,  
Gren' dich, Seele, umgibt,  
Gott läßt seinen Odem wehen,  
Und der Frühling kommt zur Welt.

**Sei fromm, sei mild, sei stark!**

Ach las einmal vor vielen Jahren  
folgende Zeilen:  
Sei fromm, sei mild, sei stark! So dich  
durchs Leben

Wie eine Pilgerin zum fernem Ziel!  
Doch über Wollen nicht du's dich erheben,  
So hoffnungslos, so trübsinnig und still.

Seitdem sind Jahre dahin gegangen,  
und ich lernte manch edles  
Frauenbild kennen, das fromm,  
mild und stark durch's Leben ging.  
Aber wie die Pilgerin hoch oben  
auf der Höhe, von fernem Menschen  
Ang' gesehen, nur mit ihrer Schu-  
pfer blaut und all ihren Dutz und  
ihre Schönheit seinem göttlichen  
Wohlgefallen allem hingibt, so auch  
manche Menschenblumen, und unter  
diesen besonders die stillen Frauen.

Was ist die Frommigkeit? Sie  
ist der Glorianten des weltlichen  
Weisheit, das innerste Mark eines  
geheimen Opferlebens, das ein  
lauterer Gottesdienst ist. Na, fromm  
sein, heißt: Gott dienen Tag und  
Nacht, vom Morgen bis zum Abend,  
Stunde um Stunde und Jahr für  
Jahr. Gott dienen mit dem Herzen,  
mit dem Aufgebot aller Kräfte. In  
guten wie in schlimmen Tagen.  
Umgeben von Liebe oder von Miß-  
gunst und Leid. In Armut und  
Reichtum. In Gesundheit und  
Krankheit.

Dast du das schon bedacht? Du,  
der du über die Frommigkeit spot-  
test, als wäre sie ein Kleid, das man  
für gewisse Gelegenheiten an-  
zieht und dann wieder mit einem  
pfeifenden vertauscht? Du, der du  
wahrst, die Frommigkeit sei etwel  
Lippenspiel, ohne Tugend und  
Selbstverleugnung, ohne Opfer,  
ohne Liebe?

Schau die echte Frommigkeit!  
Schaue die Mutter dort mit ihrer  
Schar Kleinen!  
Sie hat keine Zeit, stundenlang  
vor dem Tabakstiel zu sitzen, ja  
nicht einmal täglich eine heiligen  
Weise bezugnehmen. Das muß sie  
auf höhere Zeiten verschieben, wenn  
die Kinder etwas größer sind, aber  
wenn sie auch nicht in der Kirche  
kriecht, ihr eigen Herz ist ein Altar,  
auf welchem sie täglich ihre Opfer  
Gott darbringt.

Ihr Tagewerk beginnt mit einem  
Akt der Liebe und Hingebung an  
den Willen Gottes. „Alles für  
Jesus!“ Und dann bereitet sie die  
Kinder und sorgt für das Hauswe-  
sen, ordnet hier und ordnet da und  
macht sich nicht in hundertlei Be-  
sorgnissen. Das ist ja ihr Tagewerk.  
Es sind ihre Pflichten als  
Gattin, als Hausfrau, als Mutter.  
Sie denkt nicht daran, daß sie müde  
ist, auch ihre Umgebung nicht. Aber  
in ihrem Herzenstämmerlein hält  
sie manch stille Zwieprache mit  
einem, der, wie Bischof Sailer sagt,  
ohne Auge sieht, und ohne Arm  
fehlhalt, und erneuert so immer  
wieder ihre innere Kraft. Und  
wenn die Hände mit der Nadel be-  
schäftigt sind — der Nadelkorb neben  
ihre Arbeit trägt taglicher Arbeit nie-

leer zu werden — dann weisen ihre  
Gedanken bei den Kindern, deren  
Spiele sie oft sinnend beobachtet  
und sie überdenkt deren verschiedene  
Anlagen und Reigungen und bitter  
den göttlichen Kinderfreund, ihr zu  
helfen in dem schweren Werke der  
Erziehung.

Heute hat sie den Kleinen einige  
Gebete gelehrt, das Vaterunser,  
Ave Maria und andere. Morgen  
und noch öfter wird sie dieselben  
wiederholen. Und während ist der  
Anblick der betenden Unschuld! Wie  
lautschlich sie so gerne den lieben  
Worten, die von den Mutterlippen  
fließen, wenn sie ihnen vom Jesus-  
Kindchen, vom Schutzengel, vom  
Himmel erzählt.

Aber die heilige Mission der Mutter  
schließt nicht ab mit den Jahren  
der Kindheit. Das Kind kommt  
zur Schule. Der Vater hat nicht  
viel Zeit, den Kindern nachzugehen,  
sich um ihre Fortschritte oder Hind-  
ernisse zu bekümmern. Da ist es  
die Mutter, die häufig nachfragt,  
die Kinder oft selbst überhört und  
so durch das Interesse, das sie den  
Kleinen hierin zeigt, dieselben zum  
Klein antwortet und nachlässigkeiten  
verhindert.

Die erste hl. Beichte, der glückliche  
Kommunionstag sind stille Feiertage  
nicht bloß für die Kinder selbst, son-  
dern auch für die fromme Mutter.  
Die Kinder wissen das und ler-  
nen solche Tage als Marksteine in  
ihrem Leben schätzen.

Dann kommt die Zeit, wo eines  
oder das andere der Kinder hinaus-  
muß in die Welt. Wird die fromme  
Mutter nun aufatmen, daß ihre  
Mission vollendet, die Kinder selbst-  
ständig geworden sind und ohne  
ihre bisherigen Sorgen aufhören? —  
Denn! Mutterliebe stirbt nie, und  
das Mutterauge schaut den Kindern  
nach bis in die fernsten Fernen.  
Das fromme Mutterherz aber mit  
all seinem Bangen, seinen zittern-  
den Hoffnungen und seinen Wün-  
schen für das geliebte Kind, erhebt  
sich wie auf Engelsflügeln empor  
zu den himmlischen Höhen — und  
betet. O wech große und süße Macht  
besitzt das Gebet einer Mutter selbst  
über die Pläne der göttlichen Wei-  
senheit! Wie oft schon hat es die Eltern  
umgewandelt in Fügungen einer  
ungeahnten Barmherzigkeit!

**Die Religion.**

Für den St. Peter's Bote von P. Fidels, O. S. B.

Karl. — Am Ende unserer leg-  
ten Unterredung kamst du wieder  
auf den Satz zurück, daß die Kathol.  
Kirche allein selig macht. Derselbe  
wird immer ein Stein des Anstoßes  
bleiben für die Andersgläubigen,  
weil sie den wahren Sinn dieses  
Verbrauchs nicht kennen, weil sie  
katholische Erklärungen desselben  
nicht lesen. Dagegen wurden alle  
katholisch, welche aus Verlangen  
nach der Wahrheit den genannten  
Satz studieren und richtig verstehen.  
Nurlich kam ein Protestant zu  
mir und bestritt obigen Satz im  
Namen des folgenden Syllogismus:  
Die katholische Kirche lehrt:  
„Wer ohne die heiligmachende  
Gnade stirbt, wird verdammt.“  
Die heiligmachende Gnade erlangt  
man nur in der katholischen Kirche.  
Also wird jeder verdammt, wel-  
cher nicht zur katholischen Kirche ge-  
hört.“

Wie ist dieser Syllogismus zu  
erklären, d. h. wie kann man seine  
Unrichtigkeit beweisen?  
Paul. — Der Obertrag ist richtig.  
Der Untertrag ist falsch; darum ist  
auch der Schluss falsch. — Der Satz,  
daß jeder verdammt wird, der ohne  
die heiligmachende Gnade, d. h. im  
Zustand der Todünde aus diesem  
Leben scheidet, ist in der heiligen  
Schrift so tief begründet, daß kein  
gläubiger Christ ihn leugnen kann.  
Dieser Satz gilt von jedem Men-  
schen, mag er ein Katholik, ein  
Protestant, ein Jude oder ein Heide  
sein. Wer immer im Augenblick des  
Todes im Stande der Gnade ist,  
wird selig, wer aber im Stande der  
Unnade ist, wird verdammt. So-  
mit ist der ganze Streit entschieden,  
wer verdammt, und wer selig wird.  
Demzufolge ist bloß noch die Frage  
zu beantworten: Ist jeder unter  
schwerer Sünde verpflichtet, in die  
katholische Kirche einzutreten?  
Diese Frage ist im allgemeinen  
zu bejahen; aber im besondern muß

man zugeben, daß manche diese  
Verpflichtung ohne ihre Schuld nicht  
kennen und darum auch vor Gott  
nicht strafbar sind wegen ihres  
Fehlens von der katholischen  
Kirche. Denn niemand wird ver-  
dammt ohne seine Schuld.

Karl. — Demnach scheint es,  
daß doch manche selig werden, ohne  
zur katholischen Kirche zu gehören?  
Paul. — Dies ist ein Irrtum.  
Wer selig wird, der wird selig durch  
die von Christus gestiftete Kirche,  
und zwar, weil er sie gestiftet hat,  
alle Menschen ohne Ausnahme zur  
ewigen Seligkeit zu führen. August  
Buis II. schrieb am 9. Dez. 1851:  
„Es ist daran festzuhalten, daß  
außerhalb der apostolisch-romischen  
Kirche niemand selig werden kann,  
daß diese die einzige Kirche des  
Heiles ist; aber gleichwohl ist auch  
für sicher zu halten, daß diejenigen  
welche unüberwindlicher Unkenntnis  
der wahren Religion leben,  
dafür in den Augen Gottes keine  
Schuld auf sich laden und mit der  
Hilfe Gottes die ewige Seligkeit  
erlangen können.“

Karl. — Mir scheint, daß vielfach  
Unklarheit herrscht in der Frage,  
wer zur Kirche Christi gehört und  
wer nicht, und was man unter Leib  
und unter Seele der Kirche versteht.

Paul. — Zur Kirche gehört nur  
jener, welcher getauft ist. Dazu be-  
merkt der Theologus: „Wenn die  
Wasserheute unmöglich ist so kann  
sie ersetzt werden durch die Begierde-  
taufe und durch die Bluttaufe.“  
Wir müssen auch unterscheiden zwi-  
schen den getauften Protestanten,  
und den Ungetauften oder Heiden.  
Bemerket die von Christus einge-  
setzte Taufe empfangen hat, ohne  
Rücksicht auf den Ort oder den  
Spender derselben, der ist ein  
Katholik. Deswegen sind alle in  
den protestantischen Kirchen getau-  
ften Kinder Mitglieder der katho-  
lischen Kirche und bleiben Katholiken,  
bis sie sich einer anderen Kirche  
anschlüssen. Aber sie gehören doch  
noch im gewissen Sinne zur katho-  
lischen Kirche, sind nicht frei von den  
Verpflichtungen, welche jeder mit  
der Taufe auf sich nimmt, und kön-  
nen, sofern sie ihre Sünden bereuen,  
an den Gnadenmitteln der Kirche  
Anteil nehmen. Wenn diese selig  
werden, so werden sie durch die  
katholische Kirche selig.

Dieses gilt sogar auch von jenen,  
welche nie getauft wurden, obgleich  
solche in schwierigeren Umständen  
sind. Diese können nur selig wer-  
den durch die Begierdetaufe. Dazu  
gehören jene, welche ohne ihre  
Schuld die Wasserheute nicht erhal-  
ten haben, aber Gott dienen ge-  
mäß der Stimme ihres Gewissens  
mit dem ernstlichen Willen, alles  
zu tun, was sie zur Erlangung der  
Seligkeit als notwendig erkennen.  
In dieser Hinsicht ist auch der  
Wille enthalten, in die katholische  
Kirche einzutreten; falls sie Kennt-  
nis davon hätten. Unter Bluttaufe  
versteht man den Martertod aus  
Liebe zu Gott. Diese ist die voll-  
kommene Liebe. Es ist gewiß, daß  
jeder Mensch ohne Unterschied, wel-  
cher mit einem Akte oder in Übung  
der vollkommenen Liebe aus diesem  
Leben scheidet, unfehlbar in die  
ewige Seligkeit eintritt. Diese  
Gnade wird aber niemand zuteil,  
wenn er nicht wenigstens zur Seele  
der Kirche gehört.

Hiermit komme ich zur Beant-  
wortung deiner Frage, was man  
unter Leib und Seele der Kirche  
versteht. — Die katholische Theolo-  
gie lehrt, daß Christus die Kirche  
gestiftet hat als einen lebendigen  
Organismus, als eine Gesellschaft  
oder eine moralische Person, welche  
aus Leib und Seele besteht, und  
daß diese beide auf das innigste  
miteinander verbunden sind, wie  
bei einem menschlichen Individuum.  
Zur Seele der Kirche gehören alle  
Gerechten, das heißt, alle wel-  
che die heiligmachende Gnade ha-  
ben, mögen sie durch die wirkliche  
oder bloß durch die Begierdetaufe  
der Kirche angehören. Alle übrigen  
gehören nicht zur Seele der Kirche.  
Zum Leibe der Kirche gehören alle  
Getauften, sowohl die Gerechten  
als die Sünder. (Siehe Personne).  
Für alle jene, welche aus eigener  
Schuld außerhalb der Kirche sterben,  
gibt es kein Heil.

Daraus ergibt sich der Schluss,  
daß alle Katholiken, welche die  
Taufgelübde nicht halten, nur zum  
Leibe, nicht aber zur Seele der

Kirche gehören, und daß sie, falls  
sie in diesem Zustande sterben,  
nicht selig werden; und umgekehrt,  
daß alle, welche ohne ihre Schuld  
die katholische Kirche nicht kennen,  
aber die heiligmachende Gnade ha-  
ben, zur Seele der Kirche gehören,  
und durch dieselbe selig werden.  
Ferner ergibt sich hieraus, daß  
die Heiden, die Juden, die Regier-  
und die Schismatiker in keiner  
Weise zur Kirche im oben erklärten  
Sinne gehören, und deswegen nicht  
selig werden können.

Karl. — Wer diese Erklärung  
kennt und nicht ganz von Vorurteil-  
en verblendet ist, kann nicht mehr  
sagen: Die katholische Kirche ist in-  
tolerant, sie verdammt alle Anders-  
gläubigen. Aber da kommt mir  
wieder ein anderer Zweifel. —  
Wenn also die Andersgläubigen  
unter den genannten Umständen  
auch selig werden können — warum  
läßt man sie nicht in ihrem Irrtum?  
Paul. — 1) Weil es ein Werk  
der Nächstenliebe ist, jemanden aus  
dem Irrtum zur Wahrheit zu führen,  
besonders wenn es sich um eine so  
wichtige Sache handelt.

2) Weil derjenige, welcher aus  
eigener Schuld in einem Glaubens-  
irrtum ist, nicht selig werden kann.  
Denn es geht wohl werden, welche  
guten Willens sind, und dennoch  
keine Aufklärung in der katholischen  
Religion erhalten können.

3) Weil es viel schwerer, ja  
außerordentlich schwerer ist für ein  
schuldlos Sterbendes selig zu  
werden, als für einen, welcher im  
Besitze der vollen Wahrheit ist.

In dieser Hinsicht sagt Wilmer  
(Verhandlung der Religion II):  
„So sehr wir uns über das Voe  
der schuldlos Sterbenden ermeitern  
beruhigen dürfen, so beklagenswert  
muß es uns doch anderwärts eriden-  
nen, wenn wir erwagen, daß sie  
zu vieler Heilquellen beraubt sind,  
welche den Kindern der wahren  
Religion offen stehen.“

Die göttlichen Wahrheiten des Christentums  
werden ihnen nicht in ihrer Reih-  
und Vollständigkeit, sondern  
nur verstreut und getrennt ver-  
fündigt; die ergreifende Feier des  
katholischen Gottesdienstes erhebt  
ihre Herzen nicht zum Liebertri-  
schen; das erhabene Opfer der hl.  
Messe wird in ihrer Mitte nicht dar-  
gebracht; Christus wohnt nicht auf  
ihren Altären. Der Genuß seines  
heiligen Leibes und Blutes stärkt  
nicht ihre Seelen; sind sie in schwere  
Sünden gefallen, so finden sie keine  
Arznei im Sakrament der Buße.  
Besonders traurig steht es bei ihnen,  
wenn sie in den gefährlichsten und  
wichtigsten Augenblick des Lebens,  
in die Todesstunde kommen. Sie  
können die Stärkung der letzten  
Delung und der übrigen Sakra-  
mente nicht erhalten. Allerdings  
sieht jedem Menschen noch ein an-  
dres Gnadenmittel, die vollkommene  
Neue, zu Gebote. Allein dieselbe  
setzt eine größere Gnade und eine  
vollkommene Liebe zu Gott voraus.  
Doch wer kann durch Wort und  
Tat sagen, daß er die vollkommene  
Liebe zu Gott hat? — Die heilige  
Theresa sagt, daß sie viele und  
große Gnaden von Gott erhalten  
habe, die größte aber ist diese, daß  
er sie zu einem Kinde seiner Kirche  
gemacht hat. „Denn wer die Kirche  
nicht zu seinem Vater haben“  
(St. Cyprian).

Den Satz von der allein selig-  
machenden Kirche erklärt Ant. Wapp-  
ler in seiner vortrefflichen „Reli-  
gionslehre“ mit folgenden Worten:  
„Die katholische Kirche ist es  
allein, welche durch ihre Lehre und  
durch ihre Heilmittel die Menschen  
auf dem irdischen Wege zu ihrem  
ewigen Heile führt, folglich ist jeder  
Mensch verpflichtet, zur katholischen  
Kirche zu gehören, zur katholischen  
Kirche nicht gehört, zur  
Seligkeit des Himmels nicht ge-  
langen kann.“

Vichtenberg  
wurde einst von einem Redelüch-  
tigen gefragt, welcher Unterschied  
wohl zwischen Zeit und Ewigkeit  
sei?  
„Mein Gott!“ erwiderte Vichten-  
berg, „wenn ich mir die Zeit neh-  
men wollte, Ihnen das auseinander  
zu setzen, so würden Sie eine Ewig-  
keit gebrauchen, mich zu verstehen.“

**Wunderlich Brothers**  
Cudworth, Sask.  
Agenten für die Cookhut-Maschinen  
u. Gerätschaften. — Händler in  
Sattlerer- u. Geschirrtteilen.  
Reparaturen eine Spezialität.  
Futtermühle täglich im Betrieb.

**Fr. Reding & Ant. Casper**  
haben in Cudworth ein Eisenwaren-  
geschäft eröffnet und bitten die Be-  
wohner der Umgegend um geneigte  
Kundschaft. — Wir haben eine volle  
Wiederlage von den berühmten John  
Deere und Deering Maschinen und  
alles Nützliche in Eisenwaren

**Reding & Casper**  
Cudworth, Sask.

**M. J. Meyers**  
Juwelenhändler und Optiker  
Humboldt, Sask.  
Der einzige praktische deutsche Uhr-  
macher und Juwelenhändler in der  
St. Peter's Kolonie. Wir halten  
eine vollständige Auswahl in zu-  
verlässigen Schmuck- u. Silberwaren  
zu den annehmbarsten Preisen auf  
Koror. Trauringe eine Spezialität.  
Heirats-Eisringe werden ausgestellt.  
Besuchen Sie uns einmal!

**THE CENTRAL CREAMERY Co.**  
Humboldt, Sask.  
Fabrikanten von erstklassiger Butter  
Senden Sie Ihren Namen zu  
uns, wir bezahlen die höch-  
sten Preise für Butterfett.  
Winter wie Sommer.  
Schreiben Sie an uns um Muster.

**THE HUMBOLDT Central Meat Market**  
Humboldt, Sask.  
Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation  
Schmackhafter Würste unsere Spezialität.  
Beste Preise für lebendes und geschlachtetes  
Vieh, Schweine, Geflügel, etc.  
Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

**Humboldt Meat Market**  
H. Wigel, Eigentümer.  
Humboldt, Sask.  
Frisches und gelagesenes Fleisch,  
Selbstgemachte Würst aller Sorten  
eine Spezialität.

**Bezable höchsten Preis für lebendes Vieh.**  
Zedermann braucht Geld!  
Wir können Ihnen alles nötige Geld ver-  
schaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre  
Schweine verkaufen wollen, ob diese nun  
fett sind oder mager. Wir haben im Jahre  
1913 mehr als 475,000 in die Gegend ge-  
bracht. Unser Ruf als ehrliche Geschäfts-  
leute ist bekannt.  
Offices in Humboldt und Anaheim.  
J. SCHAEFFER & J. HALBACH  
Stockers and Shippers

**ST. LOUIS BELL FOUNDRY**  
2735 - 87 Luon St.  
St. Louis, Mo.  
Stackedies & Bro  
Girdelengelenke  
Hilfsstücke u. Gehälte  
bester Qualität.  
Kupfer und Zinn

**Karl Schulz**  
Bäckerei u. Confectionary  
Main Street Humboldt.  
Empfehle:  
Deutsches Roggen- und Weißbrot.  
Alle Sorten Gebäck.  
Warmen Kaffee, Tee und Kakao  
zu jeder Tageszeit.  
Tabak u. Zigarren. Soft Drinks.  
Frische Preßhefe stets zum Verkauf.

**DUTTON-WALL Lumber Co., Ltd.**  
Agent: Geo. A. Schierholtz,  
CARMEL - SASK.  
Lassen Sie uns wissen, welches Bau-  
material Sie benötigen, und wir wer-  
den Ihnen die Preise ausrechnen.  
Wir haben auch Baupläne für  
Farmhäuser, Scheunen und Ställe.

**KLASEN BROS.**  
Händler in allen Sorten von  
**Baumaterialien**  
Agenten für  
Deering Selbstbinder, Walmachines, Ge-  
redien und Wägen.  
Wald zu verkaufen auf vorbereitete Platten.  
**Dana, Sask.**

**BRUNO Lumber & Implement Company**  
Händler in allen Arten von  
**Baumaterial**  
Agenten für die  
McCormick-Maschinen,  
Scharps Separatoren,  
Wald zu verkaufen.  
Bürgerpapiere ausgestellt.  
**Bruno Sask.**

**Security Lumber Co., Ltd.**  
HUMBOLDT, SASK.  
Das beste  
**Bauholz**  
zu wahrhaft billi-  
gem Preis  
ist unter den denkbar günstigsten  
Bedingungen zu haben bei der  
obigen Firma.  
Heinrich Pracht, Manager.

**North Canada Lumber Co., Ltd.**  
Nachfolger der N. A. Simons & Co.  
Cudworth - Sask.  
Bauholz und Baumaterialien  
Alles was man braucht,  
wenn man baut.  
Sprechen Sie bei uns vor

**J. F. Schwinghammer**  
Engelhof, Sask.  
Händler in allen Baumaterialien.  
Vergünstigter Versicherungsver- Agent.  
Abhängig für die Great West Life  
Assurance Co., Agent für die Brit.  
Colonial u. Atlas Insurance Co's,  
Nichols & Shephard Drechsmasch.  
Meine Bauholzpreise sind nicht höher als  
sonst, dennoch gebe ich 10% Rabatt für bar.  
In Bauholz, in Waggons bestellt, gebe  
ich Eaton's Preise. — Schreiben Sie vor  
oder schreiben Sie an mich.

**Steinke Bros. Watson, Sask.**  
wegen Maffey-Harris und John  
Deere Farm-Maschinen  
J. J. Cafe und Sawyer & Maffey  
Drechselmaschinen  
Gray & Campbell Futrwerke  
Maffey-Harris und De Laval  
Cream Separators  
Feiner- und Hagel-Verfärbung.  
Ihre Unterstützung ist uns willkommen.

**Civery Barn**  
Engelbert Beißel, Humboldt, Sask.  
Allen Farmern zur gewissen  
Kenntnisnahme, daß ich Ros  
Moreffson's Viehstall gekauft habe.  
Prompte und beste Bedienung.

**Kieffers Restaurant, Rooms**  
Confectionary, sowie alle Sorten  
von Tabak, Zigarren, Candies,  
Ice Cream und Frucht.  
**P. J. Kieffer, Cudworth, Sask.**

**Blechinger & Aschenbrenner.**  
Anaheim, Sask.  
Der Laden zu dem Zedermann geht!  
**Unsere Winterware**  
sind alle angekommen, eine her-  
liche Auswahl. Großes Lager  
in Schnittwaren, Schuhen und  
Groceries. Gute Bedienung.  
Bevollmächtigter  
Auktionier.

**A. G. Villa, Münster, Sask.**  
Ich rufe Verkaufs auf irgendeine in der  
Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für  
Bedingungen.



**Entwöhnung**  
Es ist nicht zu  
der Entwöhnung  
einem großen  
Zieren schwere  
men, weil sie die  
behren. Nur wenige  
ihre Fohlen für die  
wöhnung in der rid-  
Sie haben nicht fort  
daß sie das Fohlen  
Körnerfrucht füttern,  
an der Mutter fa-  
wenn die Zeit der  
kommen ist, instand-  
Ration Körnerfrucht  
der Muttermilch getre-  
fen. Die Fohle der  
daß das Fohlen, um  
Mutter fortgenommen  
Milch schwer vermehrt  
fig ist, was natürlich  
seinem Gedeihen hilft.  
die Fohlen an eine  
fütter gewöhnt wa-  
würde zur Zeit ihrer  
erwehrt, so würden  
Junger füttern und  
erhalten, und folgte  
Erziehung in ihrem  
treten und sie würd-  
ben, wie vorher.

Jedes Fohlen tan  
gewöhnt werden, eine  
frucht zu fressen, wer-  
es einer Krippe gel-  
die es selbst nicht  
langen kann. Zwei-  
reiner Keuliger, um zu  
Mutter tut, seine Hal-  
fieden. Geraten ihm  
förmern in den Mund,  
antangen, diese zu tau-  
gem wird es daran ge-  
sinden, daß es sich für  
gen Anteil von dem Fe-  
ter nimmt. Hat es sich  
möht, regelmäßig  
zu erhalten, dann im  
Stall oder in dem  
eigenen Futterplatz er-  
mag ihm soviel Körner  
werden, wie seiner Ge-  
Entwicklung angemessen  
föhung von Kleie, Hefe  
einem Verhältnis von  
eins, nach dem Maße  
net sich gut für ein  
Man soll es nur ein-  
ein noch junges Fohle  
frucht zu füttern, und  
wie es prächtig gedeiht  
die Verhältnis gleich  
man gewiß zugeben, die  
Fohlen das beste und  
das man aufgezogen  
Ziere will man schlie-  
bären, weil man aus-  
sen, die man auf sie  
mit Geizm wieder her-

**Fallen- und Leg-**  
Von den vielerlei  
Jahre erfundenen und  
gelassenen Fellen- u.  
haben sich die hier im  
stellen als ganz beson-  
der erwiesen, zumal sie

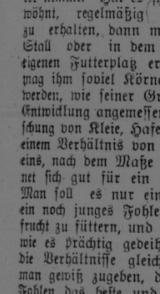


Abb. 1. Falleneck  
geöffnet.

früher Bestellung vollkom-  
fordern entsprechen.  
Bildung 1 und 2 daraf  
ein Falleneck, aus galva-  
nen angefertigt. Die  
besten, in Schärfer-  
gunde Klappe läßt sich  
einfachen Honogriff öff-  
dieser Lage halten, ohne  
durch ein Stäbchen zu fix-  
Die Raumverhältnisse, 1  
14 Zoll, ermöglichen es,  
einfachsten Hühnern,  
frei zu bewegen. Sobal-  
den Innenraum betritt,  
die Klappe sofort, und es  
befürchten, daß die Feder-  
irgendwie beschädigt wer-  
Durch die Verwendung  
zur Herstellung des Nest-  
Einstimmung und dem U-

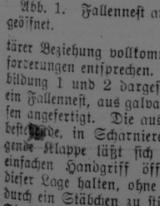


Abb. 2. Daselbe Nest  
men von Ungeziefer vorge-  
bat auch die Erfahrung,  
diese Art von Nestern sich  
ten Sommertagen kühlere



Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

und Speer zum Angriff vor und ließen den Engländern ein siegreiches Geschick. Feindliche Schutzgraben in einer Breite von 600 Metern wurden von uns gesichert. Die Engländer erlitten schwere Verluste an Toten und Verwundeten. Wir machten eine Anzahl Gefangene.

London, 20. April. — Das Hauptquartier meldet gestern Abend: Im Siganatal wurden die Italiener im Lauf eines kräftigen Gegenstoßes von unseren Truppen aus ihren vorgeschobenen Stellungen geworfen. An unversenkten Gefangenen fielen 11 Offiziere und 600 Mann in unsere Hände.

Berlin, 20. April. — Die deutsche Presse bekräftigt die Rote des Präsidenten Wilson in den verschiedensten Tonarten. Die konservativen Organe scheinen sich, obwohl sie augenscheinlich keinen Bruch mit den Ver. Staaten wünschen, um Resignation in die Lage zu fügen.

Washington, 20. April. — William W. Ingraham, früher Mayor von Portland, Me., ist vom Präsidenten Wilson zum Hilfs-Kriegssekretär ernannt worden.

Washington, 20. April. — Repräsentant W. W. Bailey von Pennsylvania, der Führer der Friedensfreunde im Repräsentantenhaus, erhielt gestern Nacht von Wm. J. Bryan aus St. Louis ein Telegramm, daß derselbe heute nachmittag in Washington eintreffen würde, um alles Mögliche zu versuchen, einen Krieg zu verhindern.

London, 21. April. — Zwischen Bulgarien und Österreich-Ungarn ist nunmehr einer halbamtlichen Meldung aus Sofia zufolge eine Uebereinkunft betreffend das besetzte serbische und albanische Gebiet getroffen worden.

London, 21. April. — Die amerikanische Note an Deutschland wurde Donnerstage Abend vom Vorkämpfer Gerard dem deutschen auswärtigen Amte ausgehändigt.

Limpagne-politischen Seitenprung den Versuch macht, im Laufe der Wahlkampagne mit Deutschland einen Krieg vom Zaun zu brechen. Bundes-Senator Stone sagt: „Es ist jetzt der richtige Zeitpunkt für Redemann da, seinen Verband zu lösen zu ziehen und nicht aus dem Gleichgewicht zu kommen.“

Washington, 21. April. — Präsident Wilson ist entschlossen, wenn die vor dem Kongreß verlesene Note an Deutschland hat den von ihm gewünschten Erfolg nicht erzielt, dieselbe wurde von dem größten Teil der Kongreßabgeordneten nicht aufgenommen.

Washington, 21. April. — Heute hat es sich herausgestellt, weshalb der japanische Botschafter Gonda plötzlich um eine Konferenz beim Präsidenten nachsuchte.

Washington, 21. April. — Amtlich wird hier zugegeben, daß Seesoldaten die drahtlosen Telegraphenstationen Saville und Anderson bewachen.

London, 21. April. — Die holländischen Zeitungen widmen der Note Präsident Wilsons viel Raum. Der „Nieuwe Courant“ glaubt, daß ein Bruch zwischen Deutschland und den Ver. Staaten alle Kriegführenden schädigen würde.

London, 21. April. — Von Konstantinopel hier eingetroffene Depeschen belagen, daß der Korpskommandeur Abdul Pascha von zwei

Soldaten ermordet worden ist. Den Morden gelang es, zu entkommen. Berlin, 21. April. — Infolge des neuen deutsch-rumanischen Abkommens erwidert die deutsche Regierung in Buzarest eine Handelsnote und die rumänische eine solche in Berlin.

Washington, 21. April. — Das hiesige Staatsamt erhielt gestern durch die deutsche Botschaft in einer Note die Zusage, daß die deutsche Regierung die Ausfuhr von 15,000 Tonnen Farbstoff nach den Ver. Staaten genehmigt habe.

Washington, 21. April. — Präsident Wilson ist entschlossen, wenn die vor dem Kongreß verlesene Note an Deutschland hat den von ihm gewünschten Erfolg nicht erzielt, dieselbe wurde von dem größten Teil der Kongreßabgeordneten nicht aufgenommen.

London, 21. April. — Die holländischen Zeitungen widmen der Note Präsident Wilsons viel Raum. Der „Nieuwe Courant“ glaubt, daß ein Bruch zwischen Deutschland und den Ver. Staaten alle Kriegführenden schädigen würde.

London, 21. April. — Von Konstantinopel hier eingetroffene Depeschen belagen, daß der Korpskommandeur Abdul Pascha von zwei

Soldaten ermordet worden ist. Den Morden gelang es, zu entkommen. Berlin, 21. April. — Infolge des neuen deutsch-rumanischen Abkommens erwidert die deutsche Regierung in Buzarest eine Handelsnote und die rumänische eine solche in Berlin.

Lyons, Frankreich, 22. April. — Die russischen Truppen, die am Donnerstag in Marseille gelandet wurden, kamen heute auf ihrem Wege nach Norden hier durch. Sie erhielten auf dem ganzen Wege einen enthusiastischen Empfang.

Konstantinopel, 22. April. — Ein türkisches Lager am Suez-Kanal wurde durch ein türkisches Flugzeug mit Bomben belegt. Das Flugzeug kehrte glücklich wieder zurück.

Konstantinopel, 22. April. — Das türkische Kriegsamt macht heute bekannt, daß die britischen Verluste in der Schlacht auf dem rechten Tigris (Mesopotamien) am 17. April sich auf mehr als 4000 Tote und Verwundete beliefen.

Paris, 23. April. — Das Parlament hat sich gestern bis zum 18. Mai vertagt.

London, 23. April. — Die Offiziersverluste für März weisen 1106 Namen auf, nämlich 372 Tote, 690 Verwundete und 44 Vermisste.

Berlin, 23. April. — Hier wird amtlich berichtet, daß 10 deutsche Flieger am Samstag 45 Bomben unter gutem Erfolg auf die russische Fliegerstation zu Papenhelm auf der Insel Defel im Rigaer Meerbusen abwarfen und glücklich wieder heimkehrten.

Konstantinopel, 24. April. — Amtlich wird berichtet, daß in dem zweitägigen Bajonettkampf am Tigris am Samstag 2000 Briten tot auf dem Platz blieben. Ihre Gesamtverluste betragen über 3000 Mann.

London, 25. April. — Es wird offiziell berichtet, daß drei Zeppeline gestern Abend die östlichen Countys von England beleuchteten und durch Bomben abwarfen.

Washington, 25. April. — Die Straßerepression in Mexiko macht der Regierung viele Sorgen. Letzte Woche traf ein Bericht ein, der besagte, Villa sei tot, doch hat sich dies nicht bewahrheitet.

London, 25. April. — Der britische Dampfer „Parifiana“ (4763 T.) ist vermisst worden. Die Mannschaft wurde gestern gelandet.

London, 25. April. — Es wird offiziell berichtet, daß drei Zeppeline gestern Abend die östlichen Countys von England beleuchteten und durch Bomben abwarfen.

London, 25. April. — Der britische Dampfer „Parifiana“ (4763 T.) ist vermisst worden. Die Mannschaft wurde gestern gelandet.

Manila. Ein allem Anschein nach mit dem australischen Schiff „Tenjira“ identisches Kanonenboot feuerte auf der Höhe von Coronda einen Schuß über den Bug des amerikanischen Armeetransportschiffes „Viccum“ und brachte dieses zum Halten. Zwei Offiziere und 6 Mann, sämtlich bewaffnet, bestiegen das Transportschiff und durchsuchten es. Sie gingen dann wieder weg, ohne die Identität des Kanonenbootes preiszugeben.

Seattle, Wash. Wie hier bekannt gegeben wurde, wird die „Nippon Yusen Kaisha“ unter den neuen Subsidien-Vereinbarungen mit der japanischen Regierung im kommenden Sommer zwei getrennte Dampferverbindungen zwischen Seattle und dem Orient einrichten.

Yanama. Der Panama-Kanal ist wieder in Betrieb gesetzt worden, indem von den 26 Schiffen welche schon lange warteten 15 den Kanal passierten. Der Kanal war etwa 7 Monate geschlossen, und ist in der Zwischenzeit für etwa eine Viertelmeile um 300 Fuß erweitert worden, und hat eine Maximaltiefe von beinahe 35 Fuß erhalten.

Chicago. Wie die „Citizens Traffic and Safety Commission“ bekannt gibt, fanden im verflochtenen Jahre in Chicago 258 Personen durch Auto-Unfälle ihren Tod und 3289 weitere wurden verletzt.

Washington, 25. April. — Die Offiziersverluste für März weisen 1106 Namen auf, nämlich 372 Tote, 690 Verwundete und 44 Vermisste.

London, 25. April. — Der britische Dampfer „Parifiana“ (4763 T.) ist vermisst worden. Die Mannschaft wurde gestern gelandet.

Der Staaten.

Washington. Die Straßerepression in Mexiko macht der Regierung viele Sorgen. Letzte Woche traf ein Bericht ein, der besagte, Villa sei tot, doch hat sich dies nicht bewahrheitet.

London, 25. April. — Der britische Dampfer „Parifiana“ (4763 T.) ist vermisst worden. Die Mannschaft wurde gestern gelandet.

London, 25. April. — Es wird offiziell berichtet, daß drei Zeppeline gestern Abend die östlichen Countys von England beleuchteten und durch Bomben abwarfen.

London, 25. April. — Der britische Dampfer „Parifiana“ (4763 T.) ist vermisst worden. Die Mannschaft wurde gestern gelandet.

London, 25. April. — Die Offiziersverluste für März weisen 1106 Namen auf, nämlich 372 Tote, 690 Verwundete und 44 Vermisste.

London, 25. April. — Von Konstantinopel hier eingetroffene Depeschen belagen, daß der Korpskommandeur Abdul Pascha von zwei

St. Peter die älteste deutsche Kanonenfabrik... Einzelne Kanonen... 50 Gens pro Rohr... erste Einrichtung... nachfolgende Einrichtungen... Preisliste...

Vom Weltkrieg

Dem englischen Anfang der vergangenen Woche war, da es sich nicht über die Zwölfen konnte, am nächsten nach der anderen in Irland ein bedenkliches, viele Menschen verloren und es Sachfragen verursachte. Dann kam die endlichen Fälle von 10 Gen. Townshend noch gebliebenen 9000-10,000 Mann) ergeben mußte, da die ausgegangen waren scheinen die britischen das Entlassungsheer schwerer Lage geäußert die diesen schwerer Schlag für die englische Küste und Great Yarrow die Zahl der unangenehm, die in London ein Der Schlag gegen Seiten der Deutschen noch fortgesetzt, doch heftigen Kanonen den entsehbender Verlust auch an den anderen nichts besonders wirksamen.

Zwei weitere Zeppeline England, der Untergründen Schlachtschiffe ein Angriff der deutschen englische Küste und Great Yarrow die Zahl der unangenehm, die in London ein Der Schlag gegen Seiten der Deutschen noch fortgesetzt, doch heftigen Kanonen den entsehbender Verlust auch an den anderen nichts besonders wirksamen.

Das Ultimatum W her noch zu keinem Beziehungen zwischen den Ver. Staaten es befehligt gute Hoffnungen noch zu einem für den wegs zufriedenzustellen kommen gelangen kann. Nach einem ungenügenden Bericht, soll in Marseille gelandete russischen Truppen leinzeit in Serbien Zentralmächte kämpften durch die Eroberung ihrem Vaterland wurden und nun auf Schlachtfeldern Verwunden sollen. Der Bericht von ihren Kameraden in Frankreich gelassen ausgegeben wurde, nach Anlauf ihrer sich als Russen entpuppte diese Geschichte nicht wie sie doch gut erfunden.

Bordeaux, 21. April. Munitionsfabrik kam einer Explosion, wobei getötet und eine noch zahl verletzt wurde. Paris, 21. April. — boner Depesche bezeugt...

Tramerbilder zum Andenken an die lieben Verstorbener... werden angefertigt in der Druckerei des St. Peters Bote Münster, East., Sasf.